Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 320. Mittag-Ausgabe. Sechszigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonnabend, den 12. Juli 1879.

Deutschland.

C. Reichstags-Verhandlungen.

79. Sitzung vom 11. Juli.

10 Uhr. Am Tische des Bundesrathes Hofmann, Friedberg u. A., etwas später Fürst Bismarck.

Das Haus räumt mit dem Rest seiner Arbeiten rasch auf und genehmigt in dritter Berathung die Gesetzentwürfe, betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung und die Steuerfreiheit des Branntweins zu gewerblichen Zwecken, in zweiter den Gesetzentwurf, betreffend die Anfechtung von Rechtshandlungen eines Schuldners außerhalb des Concurses, nachdem Staatssecretär Friedberg erklärt hat, daß der Justizausschuß des Bundesrathes keine der von der Commission vorgenommenen Aenderungen beanstande, einige derselben sogar als Verbesserungen anerkenne, um seine wichtigste Arbeit, den **Zolltarif**, in dritter Berathung zu erledigen.

Bei der Pos. 2, Baumwolle, befürwortet **Reichensperger** (Krefeld) noch einmal die Herabsetzung der Baumwollengarne für die feineren Nummern um 3 resp. 6 M. im Interesse der Halbseiden- und Sammetindustrie in Elberfeld und Krefeld.

Reichskanzleramtspräsident **Hofmann** erklärt, daß der Bundesrath die von dem Reichstage beschlossenen Abänderungen der Tarifvorlage zum größten Theil annehmbar gefunden habe. In Betreff der jetzt zur dritten Berathung vorliegenden Anträge wird die Regierung sich bei jeder einzelnen Position erklären. Den Antrag des Vorredners habe der Bundesrath einstimmig verworfen.

Abg. **Sonnemann** tritt für den so nachdrücklich abgelehnten Antrag in eingehender Weise ein, weil es für einen Sachverständigen gefrevelt wäre, zu den Unrichtigkeiten zu schweigen, die in zweiter Berathung von Varnbüler und den Commissarien vorgebracht worden sind. Die Nothlage der Spinnereien, um derentwillen die Garnzölle zum Theil um 300 pCt. erhöht werden sollen, datirt erst seit 1¼ Jahren, bis dahin standen sie sehr gut. Diejenigen, die keine Weberei haben, verdienten im Durchschnitt von 22 Jahren jährlich 6¼ pCt., die mit Weberei verbundenen auf Actien 7⅓ pCt. Von vier in dem Gründungsschwindel der fünfziger Jahre unter einem Schutzzoll von 18 Mark, der jetzt noch überschritten werden soll, entstandenen existiren heute noch drei. Eine hat fallirt. In Frankreich, Oesterreich und Amerika gehen auch Spinnereien zu Grunde. Jetzt stehen die Actien der Spinnereien in Süddeutschland und Elsaß-Lothringen höher als die der englischen, alle sind vollauf beschäftigt, und die ungünstige Conjunctur ist rasch vorübergegangen. Was Varnbüler von der unglücklichen Situirung unserer Industrie und ihren Productionskosten gesagt, mag vor 25 Jahren wahr gewesen sein, heute trifft es nicht zu. Er hat übersehen, daß wir Baumwolle nicht mehr aus zweiter Hand von England, sondern direct aus Bombay und New-Orleans beziehen, und daß die Löhne in England viel höher sind als auf dem Continent: 70 für 100 Stunden gegen 21 in Lille, 100 als Maximum gegen 41 in Lille, wie die französische Enquete ergeben hat, und bei uns ist das günstige Verhältniß ein ähnliches, abgesehen von dem Nachtheil, den England durch seine Strikes erleidet. Der ganze Lärm, der im Interesse der Feinspinnerei erhoben wird, ist nur ein Vorwand für die Agitation der Spinner von mittleren und geringeren Nummern in Augsburg, Gladbach und Dülken. Wolff und Janson sind die Hauptagitatoren, die unter der Maske des Interesses für die feineren Nummern, deren Production unerheblich ist, selbst im Elsaß (1,85 pCt. im Jahre 1877), für ihre geringeren einen viel höheren Zoll erlangt haben. Die elsässischen Spinner haben eine schutzzöllnerische Zeitschrift so lange zu subventioniren sich geweigert, als sie den Namen „Vaterland" trug, — als sie den Titel „Mercur" annahm, gaben sie 100,000 Mark her. Herr von Varnbüler hat mitgetheilt, nach einem Briefe aus Cannstadt, seinem Wahlkreise, betrage die Vertheuerung auf ein Corset nur ¼ Pfennig. Nach diesem Briefe, dessen Abschrift hierher gelangt ist, beträgt sie aber ¾ Pf. und die Vertheuerung für dieses einzige Etablissement 18,000 Mark pro Jahr. Er hat gesagt, in Göppingen bestehe nur eine mechanische Spinnerei, und für sie habe die Sache kein großes Interesse. Es bestehen aber in der Stadt allein 7 und in der Umgegend außerdem noch eine große Anzahl. So steht es um die Sachkenntniß des Herrn v. Varnbüler. (Oho! rechts)

Abg. **von Varnbüler**: Auf das Zeugniß des Herrn Sonnemann, daß es mir an jeder Sachkenntniß in der mir zugefallenen Aufgabe fehle, lege ich, aufrichtig gesagt, einen hohen Werth nicht, namentlich wenn die Mehrheit anderer Ansicht wäre. Aber wo ich einen Irrthum begangen habe, gestehe ich ihn sofort ein: in Göppingen besteht allerdings nicht eine, sondern 6 Webereien. Herr Sonnemann hat in diesem einen Punkte wenigstens Recht.

Abg. **Grad**: Herr Sonnemann hat (bereits in der Commission) von den elsässischen Industriellen behauptet, sie hätten einen Beitrag von 100,000 Mark zur Agitation verwendet. Ich habe ihm sofort bemerkt, das sei eine Unwahrheit, eine Unrichtigkeit, und ihn aufgefordert, den Beweis dafür zu bringen. Herr Sonnemann hat keinen Beweis bebracht und der Präsident des Mühlhauser Syndikats hat mir geschrieben, ich solle Jedem, der behauptet, die Elsässer hätten eine Subvention gegeben, sagen, er hätte gelogen.

Präsident **v. Seydewitz**: Ich weiß nicht, ob der Herr Redner sagte, daß ein Mitglied dieses Hauses gelogen habe. Ich würde diesen Ausdruck durchaus nicht als ordnungsmäßig bezeichnen und passiren lassen können.

Abg. **Grad**: Das habe ich nicht gesagt.

Abg. **Sonnemann**: Ich weiß nicht, wie sich der Abg. Grad unterfangen kann, einen derartigen Ausdruck hier zu gebrauchen, zu dem er keinen Anlaß hat. Ich habe ihm bereits in der Commission den Herrn genannt, der mir die ganze Angelegenheit mitgetheilt hat und habe ihn ermächtigt, von dem Namen Gebrauch zu machen. Dieser Herr ist Mitglied des Hauses und wenn Herr Grad etwas Derartiges sagt, so ist er selber ein Lügner. (Große Unruhe rechts und im Centrum. Rufe: Zur Ordnung! Hinaus!)

Der **Präsident** ruft den Abg. Sonnemann wegen des letzten Ausdrucks zur Ordnung.

Abg. **Schneegans**: Der Abg. Sonnemann hat soeben von einer Person gesprochen, die ihn von der Sache unterrichtet hätte, von welcher soeben die Rede war. Ich habe zu meinem großen Erstaunen erfahren, daß ich diese Person sei. Als ich von der Sache in Kenntniß gesetzt wurde, habe ich Herrn Sonnemann und mehreren anderen Collegen erklärt, ich könne mich absolut nicht erinnern, in dieser Sache etwas gesagt zu haben. Ich weiß nicht, ob die elsässischen Industriellen 100,000 M. gegeben haben oder nicht, ich bin der Sache vollständig fremd. (Hört! Hört! rechts.)

Abg. **Sonnemann**: Gegenüber der Erklärung des Abg. Schneegans will ich nur daran erinnern, daß das, worum es sich handelt, im Jahre 1875 spielte, also vor 4 Jahren. Herr Schneegans mag sich nicht mehr darauf besinnen können, ich aber habe es mir unmittelbar darauf notirt.

Das Haus lehnt den Antrag Reichensperger ab und genehmigt die Pos. 2 nach den Beschlüssen zweiter Lesung; nur in der Anmerkung 3 wird beschlossen, daß rohe Gewebe für Schmirgelleinen- und Schmirgeltuchfabriken unter Controle frei sein sollen.

In der Position 3, Blei ꝛc., werden in Consequenz des Beschlusses, gewalztes Blei mit 3 Mark Zoll zu belegen, die bisher freigelassenen Buchdruckerschriften demselben Zoll unterworfen.

Position 5, Droguerie-, Apotheker- und Farbewaaren, wird genehmigt, nachdem **Büchner** nochmals den vergeblichen Versuch gemacht, den bisher bestehenden Sodazoll aufrecht zu erhalten.

Zu Position 6: Eisen und Eisenwaaren, beantragt **Delbrück**, den Zoll für Roheisen von 1 M. auf 0,50 M., für schmiedbares Eisen von 2,50 auf 1,50 M. herabzusetzen.

Geh. Rath **Burchardt** erklärt diesen Antrag im Namen der Regierungen als unannehmbar; das Haus lehnt ihn ab und genehmigt seine Beschlüsse zweiter Lesung.

In Bezug auf die **Eisenwaaren**, für welche in zweiter Lesung für die ganz groben 2,50 und 3 M., für die groben 6 M. beschlossen waren, beantragt **Melbeck** unter anderweitiger Gruppirung der Waaren Zölle von 2,50, 3, 5, 6, 10 und 15 M., da die anderen Staaten, insbesondere Oesterreich, ihre Zölle bedeutend erhöht und dadurch die deutschen Fabrikate ausgeschlossen hätten, daß ferner in Folge der Zollfreiheit Amerika und England den deutschen Markt mit ihrer Ueberproduction überschwemmten.

Geh. Rath **Burchardt** erklärt, daß die Regierung sich diesem bereits in zweiter Lesung gestellten Antrage nur anschließen könne, da er dem Werthe der Waaren mehr entspreche als die Vorlage.

Abg. **Richter** (Hagen) spricht sich gegen den Antrag aus, der viele Geräthe der Landwirthschaft und des Handwerks erheblich vertheuere. Er wundere sich, unter den Unterstützern desselben auch den Abg. Stellter zu bemerken, der aber jedenfalls nur geglaubt habe, daß es sich um eine bessere Classificirung der Waaren handele. In der That aber werde eine Zoll-Erhöhung von 6 auf 10 und 15 M. vorgeschlagen. Die Kleineisenindustrie von Remscheid und Hagen beherrsche vollständig den eigenen Markt und concurrire sogar in England. Der Import an diesen Waaren sei unbedeutend und es sei festgestellt, daß dieselben mehrfach von den Nordseehäfen exportirt und in den Ostseehäfen importirt würden. Die Schutzzollagitation auf diesem Gebiete sei wohl hauptsächlich auf Herrn Funke in Remscheid zurückzuführen, der selbst Großindustrieller sei und die Besorgniß hege, daß die Landwirthschaft in Verbindung mit der Klein-Eisenindustrie sich gegen den Eisenzoll wenden würde. Durch diese hohen Zölle wolle man der Klein-Eisenindustrie einreden, daß sie ein Interesse an den Schutzzöllen hätte. In Folge der Erhöhung des Petroleumzolles glaube man den Gasanstalten einen höheren Zoll auf ihre Röhren auferlegen zu können, während in Deutschland nur 8 Fabriken der Art beständen, die bisher schon eine Coalition gebildet und jetzt nach der Einführung des Eisenzolles ihre Preise um 20 pCt. erhöht hätten.

Abg. **Stumm** bittet die Regierung um eine Erklärung, ob und in wie weit sie die Vorschriften des § 115 des Vereinszollgesetzes über den Veredlungsverkehr in Bezug auf die Kleineisen-Industrie anzuwenden gedenke. Es herrsche über diesen Punkt große Beunruhigung. Der Antrag Melbeck gruppirt die Waaren besser nach ihrem Werth und schützt diesen wichtigen Industriezweig gegen die übermächtige englische und amerikanische Concurrenz.

Präsident **Hofmann**: Es ist unvermeidlich, daß eine so große Reform, die dem ganzen Vaterlande nützt, einzelne Interessen verletzt. Die verbündeten Regierungen werden aber von den Befugnissen, welche ihnen das Vereinszollgesetz, insbesondere der § 115 über den Veredlungsverkehr giebt, den ausgiebigsten Gebrauch machen, um die Verletzung einzelner Interessen möglichst zu vermindern.

In **namentlicher Abstimmung** wird darauf der Antrag **Melbeck** mit 178 gegen 160 Stimmen **angenommen**; zwei Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung.

Zu Pos. 8 (**Flachs** und andere vegetabilische Spinnstoffe mit Ausnahme der Baumwolle, zollfrei) beantragt v. Ow (Freudenstadt) Flachs mit einem Zoll von 1 M. pro 100 Klgr. zu belegen, unter Hinweis auf die Nothlage der Landwirthschaft, für welche der Flachs ein äußerst wichtiges Handelsgewächs sei.

Da bei der Abstimmung das Bureau zweifelhaft bleibt, so wird zur Zählung geschritten, welche die **Annahme des Flachszolles** mit 153 gegen 152 ergiebt. Dies Ergebniß erregt im Hause große Bewegung.

Es folgt Pos. 9. **Getreide und andere Erzeugnisse des Landbaues.** Der Zoll für Weizen, Hafer und Hülsenfrüchte soll 1 M. pro 100 Klgr. für Roggen, Gerste, Mais und Buchweizen 0,50 M. betragen. Die Abgg. **v. Mirbach** und **Günther** (Sachsen) beantragen, unterstützt von 92 Abgeordneten, die Erhöhung des Roggenzolles auf 1 M. pro 100 Kg.

Abg. **v. Kleist-Retzow**: Die Behauptung, daß das Getreide und darum auch das Brot durch den Getreidezoll vertheuert werde, ist in diesem Falle unrichtig, auch selbst wenn der Antrag des Abgeordneten v. Mirbach angenommen wird und zwar aus dem Grunde, weil wir an unseren Grenzen eine Reihe von Nationen haben, die unmittelbar billige Producte in großer Menge nach Deutschland absetzen und daß wir kein anderes Land haben, welches so nahe liegt, daß etwa die Transportkosten billiger wären wie der Zoll. Aber wenn wirklich in Folge dessen das Brot vertheuert würde, so macht das für den täglichen Consum einer Familie von 5 Personen 2½ Pf. Die Kraft der Nation, die in diesem Falle durch die Kaufkraft der Landwirthschaft bedeutend erhöht wird, macht das vollkommen unwirksam und unschädlich. Ich will meine Ansicht über die Sache in drei Bildern darlegen. In den Straßen Berlins, in den Läden und Thüren steht der Mann und die Frau harrend auf Kunden. Inzwischen hat diese erhöhte Einnahme der Landwirthschaft ihre Wirkung geübt; die Straßen füllen sich, Reihen von Käufern treten in die Läden ein und von der anderen Seite tritt der Bäckerjunge ein und verkündet, daß jetzt 2½ Pf. mehr für das Brot gegeben werden müßte. Lauf! sagt der Mann, und hole eine doppelte Ration Brot, wir wollen uns jetzt einmal satt essen, weil wir lange nicht genug gegessen haben und wollen fröhlich sein. Das zweite Bild: Berlin will seinen russischen Roggen nicht verlieren, der viel weniger Nahrkraft hat, als der gute deutsche Roggen. Wenn wir im nächsten Jahre herkommen, so finden wir die bleichen Farben der Berliner Gesichter. Das dritte Bild führt mich auf die große Agitation in Berlin gegen die Kornzölle. Ein Theil der größten Städte protestirt dagegen, um zu sagen, daß für sie das Gegentheil des gegenwärtigen Zolltarifs das Angenehme wäre, und es wird beschlossen, eine Agitation durch eine Antikornzollliga einzurichten; der Zug bildet sich im Hofe des Berliner Rathhauses, die Führer sind die Magistratspersonen von Berlin (Hört! Hört! rechts).

Zwei Herolde sind Mitglieder des Reichstags, ein anderes Mitglied des Reichstags trägt die schwarze Fahne voran, auf der ein Brot gezeichnet ist. Am Morgen erwachend reiben wir uns die Augen: der Zug ist nicht ausgezogen, hier finden wir 3 Großgrundbesitzer als Präsidenten des Reichstags, einen aus den östlichen Provinzen, einen aus Baiern und einen dritten aus Thüringen. Wenn es ihnen gelänge, eine solche Anti-Kornzollliga zu bilden, an deren Spitze die Berliner Stadtverordneten und der Berliner Magistrat stehen, so müßten wir Alle, Kleinstädter, Klein- und Großgrundbesitzer gegen die paar großen Städte zusammenstehen. Nun sind die Schutzzölle zwar nicht ohne Bedenken für die Landwirthschaft selbst, weil dieser die Mittel, die sie selbst braucht, vertheuert werden, und wenn die richtige Grenze überschritten wird, Capital und Arbeit sich von der Landwirthschaft ab- und einer leichteren Fabrikation zuwenden, weil endlich jede Erschwerung des Handels auch der auf ihn angewiesenen Landwirthschaft schadet. Dabei haben unsere nordöstlichen Provinzen nicht einmal wie die westlichen den Vortheil, daß die Hebung der Industrie durch die Zölle ihren Producten Absatz verschafft. Aber die Bedürfnisse des Reiches und der Einzelstaaten, sowie das Verhalten unserer Nachbarländer zwingen uns zu dieser Zollpolitik. Die Landwirthschaft aber kann verlangen, daß sie nicht allein den Schaden dieser Schutzzölle zu tragen habe, da Vertheuerung des Eisens für sie dasselbe ist, wie Vertheuerung des Brotes für die Eisen-Industrie. Unsere Landwirthschaft ist nicht, wie der Abg. Bamberger sagt, hinter dem Jahrhundert zurückgeblieben. In unserer Landwirthschaft gehen Wissenschaft und Praxis verhältnißmäßig Hand in Hand. Aber sie lebt auf einem Vulcan wegen der Verschuldung, sie lebt wie ein Dorf, das jederzeit einer Sturzlawine ausgesetzt ist durch die Gefahren, die in der Erleichterung der Verkehrsverhältnisse für unser deutsches Vaterland insofern gegeben sind, als die Producte der Nachbarländer, die soviel billiger produciren, eingeführt werden. So ist unsere Schafwollzucht bereits kein ergiebiger, sicherer Factor für die Landwirthschaft, unsere Getreidepreise sind seit 1874 nicht höher als 1850, ein Verhältniß, das auf die Dauer für die Landwirthschaft unmöglich ist, und das amerikanische Fleisch bringt unsere Viehzucht in die größte Gefahr. Sollen wir da nicht versuchen, ihr mit dem Zolltarif zu helfen? Ich hoffe, daß, wenn auch unsere östlichen Nachbarländer noch ihren Roggen bei uns importiren werden, doch der amerikanische Roggenimport durch die Höhe des Zolles abgeschreckt wird, so daß die östlichen Provinzen für ihre Kornproducte am Rhein leichter Absatz finden. Der Zoll wird die Leichtfertigkeit der Speculation und den von ihr auf die Preise geübten Druck vermindern. Dauernde Hilfe aber wird der Landwirthschaft erst die Abschaffung der ihr schädlichen Differentialtarife bringen. Ich empfehle den Antrag v. Mirbach zur Annahme.

Abg. **Richter** (Hagen): Dem Vorredner wird auf seine Angriffe gegen den Städtetag und den Berliner Magistrat von zuständigerer Seite geantwortet werden. Den Berliner Geschäftsleuten wird er nicht glauben machen, daß es ihnen schlecht geht, weil das Korn und Brot so billig ist. Die Herren von der Majorität scheinen durch die Abstimmung über den Flachszoll in großer Verlegenheit; sie haben ihren Sieg, welcher eine Industrie schädigt, die es um die Schutzzöllner nicht verdient hat, wohl selbst nicht erwartet. Gleichwohl muß ich Sie um Aufmerksamkeit bitten zur Frage der Verdoppelung des Roggenzolls. Wie die Motive der Regierungsvorlage selbst anführen, ist der Roggen das Brot der Minderwohlhabenden. Der Roggenzoll soll gleichwohl auf die Höhe des Weizenzolls gehoben werden, obwohl man selbst bei der früheren Mahlsteuer Weizen 4 mal so hoch als Roggen besteuerte. Den Gerstenzoll wollen Sie nicht verdoppeln; aber ist denn das Biertrinken wichtiger als das Broteſſen? Auch den Zoll auf Mais lassen Sie unverändert; aber verdient denn nicht die Speisung der armen Leute mehr Rücksicht als die Viehfütterung? (Sehr wahr! links.) Der Antrag auf Verdoppelung des Roggenzolles ist hier eingebracht von 19 Grafen, 13 Freiherren, 31 anderen Adligen und nur einigen wenigen Bürgerlichen. Fast alle diese Herren sind Großgrundbesitzer. Wenn hier ein analoger Paragraph Geltung hätte, wie in der Städteordnung, so müßten Diejenigen, deren Privatinteressen hier vorliegen, den Saal verlassen. Statt dessen stellen sie selbst Anträge zu ihren Gunsten. Denjenigen, die mit Rittergütern auf die Welt kommen, muß es allerdings schwer fallen, Verständniß für die Lage Derjenigen zu gewinnen, welche sich von ihrer Arbeit ernähren müssen und deshalb an billigen Lebensmitteln Interesse haben. Die Eintracht der Bevölkerung untergräbt, um eine Ausführung des Kanzlers anzuknüpfen, wer Unrecht übt gegen die ärmeren Klassen, nicht wer Unrecht Unrecht nennt und die Gesetzgebung abzuhalten sucht von solchem Unrecht. (Sehr richtig! links.)

Schlimm wäre es, wenn die ärmeren Klassen zu glauben berechtigt würden, daß hier für ihr Recht und ihre Interessen nur diejenigen eintreten, welche sich als besondere Abgeordnete der Arbeiter ausgeben. Wenn man hier spricht von Lasker, Forckenbeck, Richter, Bebel, so zieht man damit nicht uns herab, höchstens hebt man das Ansehen des Socialismus, wenn man ihn mit uns in dieselbe Reihe stellt. (Sehr richtig! links.) Wir wollen gewiß nicht an den geistigen Inhalt der Reden des Herrn von Schorlemer übertriebene Anforderungen stellen (Oho! rechts), aber wenn wir auch zugeben müssen, daß ihm die Kalauer leichter abgehen, während der kirchenpolitische Pathos seinem Gesicht gezwungen steht, so muß es uns doch verwundern, wie Herr von Schorlemer, Schröder-Lippstadt, Kardorff und der Reichskanzler selbst in ihren Anspielungen auf das Verhältniß von Liberalismus und Socialismus, von blauer und rother Republik sich mehrere Tage lang von den geistigen Brosamen nähren, die vom Tische der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" fallen. (Heiterkeit.) Vor 4 Jahren beim Militärseptennat meinte Graf Bethusi den Nagel auf den Kopf zu treffen, indem er die Opposition dagegen schilderte als eine solche, in der neben dem Abg. Richter Graf Praschma und neben Windthorst-Meppen Herr Hasselmann stehe. Der stenographische Bericht bemerkt dazu „Gelächter im Centrum", nehmen Sie ein für alle Mal Gelächter links an, wenn Sie aus dem Centrum jetzt eine ähnliche Redeweise führen. Herr v Kardorff glaubte gestern den Parlamentarismus herabzusetzen, indem er sagte, daß hier oft Polen und elsässische Protestler den Ausschlag geben. Täuscht mich nicht Alles, so werden Sie in dieser Frage Ihren Sieg in der That nur den Polen und Elsässern zu danken haben. Nicht allen Mitgliedern des Centrums stehe ich hier gegenüber; mir ist es nicht entgangen, daß sie, wie jede Partei, welche mit dem Reichskanzler in Verbindung tritt, sich zu zersetzen beginnen. Entgegen Herrn von Schorlemer haben mehrere derselben gegen den hohen Schmalzzoll, Kaffee- und Petroleumzoll gestimmt, noch mehr und darunter gerade die Rheinländer aus dem Centrum, das ist wohl kein Zufall, fehlten bei der Abstimmung.

Nicht die Hälfte des Getreides, was sie verzehren, können jene Gegenden selbst produciren. Gerade sie leiden darunter, wenn man nicht den nöthigen Zuschuß von Roggen ohne Zoll durch die Niederlande rheinaufwärts ihnen zuführen läßt. Wie Herr von Schorlemer selbst stimmen wird, weiß ich nicht. Hat er uns doch noch den 13. December, zwei Tage vor dem Kanzlerbrief, im Abgeordnetenhaus versichert, er sei in der wirthschaftlichen Verhandlung des Reichstages der Erste gewesen, der erklärte: Nein, ich wünsche keine Getreidezölle, weil ich der Bevölkerung das Brot nicht vertheuern will. (Hört! Hört!) An den bisherigen Verhandlungen über Getreidezölle Theil zu nehmen, war Herr von Schorlemer durch Krankheit verhindert. Ich bin begierig, zu sehen, ob er nun heute gar für Verdoppelung des Roggenzolls stimmen wird. Mehr noch als die parlamentarische Centrumspartei sprengt diese Politik die Wähler des Centrums auseinander. Das clericale „Neue Bairische Volksblatt" schreibt zu einer Nachwahl in Neustadt W.-N., indem es einen Klosterbeichtvater zugleich als Oppositionscandidat gegen das Centrum empfiehlt: „das Centrum ist seinen Versprechungen untreu geworden, vor dem ersten Lächeln des Reichskanzlers ist seine Opposition dahin geschwunden, wie der Schnee vor der Märzsonne; das arme Volk muß dieses Lächeln des Reichskanzlers mit 100 Millionen neuer Steuern bezahlen. Die katholische Volkspartei kann es mit ihrem Gewissen ferner nicht vereinbaren, das katholische Volk zur Wahl eines Centrumsmannes aufzufordern." Herr von Schorlemer hat sein Verhältniß zu den katholischen Wählern meines Wahlkreises so dargestellt, als ob er dieselben wie ein Husarenrittmeister seine Schwadron beliebig nach rechts oder links schwenken lassen könne. Nach dieser Rede ist mir von einem Mann, der unter dem Wahlaufruf des Centrums gestanden hat, im Namen vieler Katholiken geschrieben worden, dies sei eine Ueberhebung sondergleichen, gerade meine Haltung in wirthschaftlichen Fragen trage unter den Katholiken zur Befestigung meines Mandats bei. Nicht nur stehe der alte, mehr oder minder freisinnige katholische Stamm fest zu mir, sondern auch mancher frühere Gegner in der Centrumspartei erkläre jetzt frei und offen, eines Besseren belehrt zu sein.

Ich bin überzeugt, die Bürger und Bauern in der Grafschaft Mark und am Niederrhein sind, um das Bild des Herrn v. Schorlemer von gestern zu wiederholen, nicht solche Kameele, daß sie sich so geduldig fortgesetzt neue Lasten aufladen lassen, Petroleum-, Schmalz-, Speck-, verdoppelter Roggenzoll in dem Wahn, die katholische Religion und die Kirche erheische dies, während sie damit in Wahrheit nur Vorspanndienste leisten würden der Interessenpolitik des münsterländischen und des oberschlesischen Adels und des dortigen Großgrundbesitzes. Achten Sie doch, bevor Sie zur Verdoppelung des Roggenzolles schreiten, auf die Witterungsverhältnisse! Die Gewitter und die Kälte in diesem Maße vermögen sich geschichtskundige Meteorologen nicht zu erklären. In Frankreich sagen die Clericalen, das sei der Finger oder die Faust Gottes gegen die Republik, welche kein schönes Wetter verdiene. Meiner Redeweise entspricht es nicht, die Gottheit in diese Fragen zu ziehen, sonst könnte man diese Witterung auch als einen Finger Gottes erklären (Unruhe rechts), Sie zu warnen, es mit der Verdoppelung des Roggenzolles doch nicht zu eilig zu haben. Wie steht es denn mit der Kartoffelernte und den Winterfrüchten? Unlängst wurde der Ausfall allein an der schlesischen Ernte sachkundig auf mehrere Millionen Centner berechnet. Sie wollen die Ueberschwemmung mit billigen Lebensmitteln verhindern; Schlesien ist von einer wirklichen Ueberschwemmung heimgesucht, viele Getreidefelder sind vernichtet, schon macht man öffentliche Aufrufe, verlangt Staatsvorschüsse für die Anschaffung der Lebensmittel. Und in solchem Augenblick stellen 9 oberschlesische Abgeordnete, sogar aus jenen besonders heimgesuchten Gegenden, einen Antrag auf Verdoppelung des Roggenzolles. Wenn dann die Zufuhr aus dem Nachbarland erschwert ist und wieder der Hungertyphus unter ihren Hintersassen ausbricht, dann werden sie sich an die Mildthätigkeit der großen Städte wenden, denen ihre Politik es erschwert, selbst ihre ärmeren Klassen zu ernähren.

Der Reichskanzler, den ich heute einmal so glücklich bin, hier anwesend zu treffen, ist es in erster Reihe, der die Eintracht der Bevölkerung stört, Klasseninteressen wachruft, indem er in seiner neulichen Kornzollrede vom geduldigen Landmann sprach, den die Gesetzgebung seit 20, sogar seit 50 Jahren — er hat also sogar die Gesetzgebung der absolutistischen Könige von Preußen angegriffen — benachtheiligt habe. Und da sollen wir nicht warnen davor, die Geduld des armen Mannes durch Auflegung solcher Lasten auf Aeußerste zu spannen! Viel gefährlicher als die socialistische Agitation

ist es, wenn der Kanzler in seinen Reden hier und in dem Briefe an Hrn. v. Thüngen die Agitation der so einflußreichen Besitzerklassen aufruft, um die Staatsmacht einseitig für ihre Interessen auszubeuten. Er hat die Kornzollagitation erst in diese Klassen hineingetragen mit der ganzen Autorität des Staatsbeamten, von dem man solche Agitationsweise in Deutschland bisher nicht gewohnt war. Aber nicht genug damit, während hier uns mit seiner Unterschrift die Tarifvorlage mit 2½ Sgr. Roggenzoll beschäftigt, agitirt er in seinen Reden und in seinem Briefe an Herrn von Thüngen gegen seine eigene Vorlage, untergräbt die Eintracht seines Ministeriums, indem er in jenem Briefe seinen landwirthschaftlichen Minister blosstellt. So! damit hätte ich für diese Session mein Conto mit dem Reichskanzler und mit Herrn v. Schorlemer-Alst vollständig ausgeglichen! Wenn jene Charakteristik richtig ist, welche ein politisch soweit rechts stehender Mann wie der Abg. Beseler gegen diese Wirthschaftspolitik ausgesprochen hat, dann gilt es nach Verdoppelung des Roggenzolls dreifach von derselben, daß sie ebenso unvernünftig, wie unchristlich und culturfeindlich ist. (Beifall links.)

Geh. Rath Tiedemann; Ich kann zunächst im Namen der verbündeten Regierungen die Erklärung abgeben, daß sie, wenn der höhere Zoll angenommen wird, demselben nicht widersprechen werden. Redner wendet sich dann gegen die Ausführungen des Abg. Richter in zweiter Lesung, wonach die moderne Gesetzgebung das platte Land erleichtert habe, denn die Städte zahlten beinahe das Dreifache an Communalabgaben wie das Land; die Zahlen habe der Abg. Richter wohl aus dem Werke des Geh. Rath Herrfurth entnommen, dabei aber übersehen, daß sie nur für die Städte und Landgemeinden gelten, daß aber die Gutsbezirke dabei ganz außer Rechnung gelassen. Ferner seien bei den Communallasten der Landgemeinden die Naturalleistungen, die Abgaben für Kreis- und Provinzialzwecke, für Kirche, Schule und Armenpflege ganz ausgeschlossen; was bleiben dann noch für Ausgaben übrig? Die Feldwege werden doch nicht asphaltirt oder mit Gas beleuchtet? Die Zuschüsse des Staats für das Schulwesen belaufen sich nur auf ca. 9 pCt. der Gesammtkosten, während von Seiten der Patrone 72 pCt., der Rest durch Communalabgaben und andere Mittel gedeckt wird. Redner glaubt also, daß die statistischen Studien Richters nicht gründlich genug seien, jedenfalls habe er seine Absicht, einen künstlichen Gegensatz zwischen Stadt und Land zu schaffen, nicht erreicht. (Beifall rechts.)

Abg. Frhr. v. Mirbach: Der Abg. Richter hat durch Hervorhebung und Schärfung der Gegensätze in diesem Hause meinen Antrag so gut vertheidigt, daß ich mich außer Stande sehe, diese Vertheidigung noch zu verstärken. (Beifall rechts, Heiterkeit links.)

Abg. v. Forckenbeck: Ich hatte nicht die Absicht das Wort zu ergreifen. Wir wissen, daß ein Abkommen getroffen ist, das bei der Abstimmung effectuirt wird. Zu meinem großen Schmerze hat ein Mitglied der liberalen Partei unter dem Beifall der Majorität mit Verkennung aller parlamentarischen Grundsätze geäußert, in ein solches Abkommen habe die Minorität nicht hereinzusprechen. In solcher Lage discutirt man, wenn man das parlamentarische Wort nicht unnütz gebrauchen will, möglichst wenig, um unnütze Aufregung und unnützen Aerger zu vermeiden. Aber Herr v. Kleist-Retzow hat das Verfahren des Berliner Magistrats angegriffen und da constatire ich, daß er gehandelt hat auf das Anrufen der Ostseestädte Königsberg, Danzig und Memel, auf das Anrufen von Städten, mit denen wir zu allen Zeiten in unserem Vaterlande Leid und Freud getheilt haben. Herr v. Kleist-Retzow hat in seiner Rede eingeräumt, daß die vitalsten Interessen dieser Seestädte durch die Beschlüsse, welche jetzt gefaßt sind und gefaßt werden, aufs Tiefste geschädigt werden und dem Magistrat zu Berlin stand es sicher nicht an, wenn sein Gewicht zu Gunsten dieser Städte angerufen wurde, es ihnen zu verweigern. Der Magistrat zu Berlin hat erst gehandelt, nachdem eine übermäßige einseitige Agitation documentirt war und den Städtetag erst berufen, nachdem der Brief des Reichskanzlers an Herrn von Thüngen bekannt und im „Reichsanzeiger" mitgetheilt war. Der Magistrat zu Berlin hat vermöge seines verfassungsmäßigen Rechtes gehandelt, nachdem die Frage, ob er verfassungsmäßig zu diesem Verfahren berechtigt sei, auf das Allerschärfste und Kaltblütigste geprüft und bejaht worden war. Er hat auch gehandelt vermöge seiner Pflicht die vitalsten Interessen der von ihn vertretenen Bürger zu schützen. (Sehr richtig!) Ich bin ja erst seit wenigen Monaten Chef dieser Verwaltung und man wird es vielleicht von meiner Seite noch als Objectivität anerkennen, wenn ich sage, daß mir eine Verwaltung, die so strikt und energisch die Interessen der allgemeinen Wohlfahrt aller Bürger mit Zurückweisung des unberechtigten Einflusses großer Interessengruppen mit den colossalsten Mitteln wahrgenommen hat, bis dahin nicht bekannt geworden ist.

Grade im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt und damit das Leben in Berlin während der Verdoppelung der Bevölkerung auf gleicher Wohlfeilheit erhalten werde, hatte die Verwaltung in Berlin im Jahre 1874 die Schlachtsteuer abgeschafft und damit auch, während ihr die Beibehaltung nach dem Gesetze freistand, eine Einnahme von 5—6 Millionen Mark jährlich, deren sie dringend bedurfte, aufgegeben. Die Petition des Berliner Magistrats, die in ihren Ziffern nirgends widerlegt worden ist, hat unzweifelhaft festgestellt, daß mit dem Augenblicke, wo diese Maßregel hier in der großen Stadt ins Leben getreten ist, eine bessere Ernährung der großen Masse der Bevölkerung eingetreten ist. (Hört!) Im Jahre 1874, zur Zeit der Herrschaft der Schlachtsteuer, betrug der Fleischverbrauch pro Kopf der mittleren Bevölkerung Berlins 52 Klgr. jährlich. Nach Aufhebung der Schlachtsteuer stieg im Jahre 1875 der Verbrauch pro Kopf auf 72 Klgr., ungerechnet die Millionen Kilogramme Fleisch, die auf Landwegen, die wir nicht controliren können, eingeführt worden sind. Bei schlechten Zeiten ist der Verbrauch in den Jahren 1877/78 auf 64 und 62 Klgr. zurückgegangen. Die Maßregel stand also für uns fest, daß die Befreiung der nothwendigsten Lebensmittel von allen Zöllen, abgesehen von der Frage der Theuerheit oder Nichttheuerheit, die eine Wirkung hatte, die bessere Ernährung der großen Masse der Bevölkerung herbeizuführen. Wollen Sie es uns, wenn diese Ueberzeugung in uns lebendig ist, wenn sie mit Opfern, wie sie der Magistrat von Berlin gebracht hat, erkauft ist, verdenken, daß wir gegenüber einer anderen Agitation mit aller Energie dafür eintreten, was unsere Ueberzeugung ist, und was wir zum Schutze der Bevölkerung wahrnehmen müssen? Es ist sodann dem Städtetage und vielleicht mir persönlich vorgeworfen worden, daß er eine Trennung zwischen Stadt und Land beabsichtigt habe, es ist behauptet worden, wir beabsichtigen eine Agitation der großen Städte gegen die hier getroffenen oder zu treffenden Bestimmungen. Zuvörderst habe ich die Erklärung abzugeben, Magistrate agitiren überhaupt nicht, und es hat überhaupt dem ganzen Städtetage und den im Städtetage versammelten Magistraten vollständig fern gelegen, nachdem sie ihre Beschlüsse gefaßt hatten, irgendwie eine Agitation zu eröffnen. Daß Personen der Magistrate hier und dort ihre politische Meinung auch in Agitationen vertreten werden, daß eine Agitation gegen die Getreidezölle vielleicht erfolgen wird, das will ich nicht abstreiten.

Wir brauchen aber meiner Ueberzeugung nach eine Agitation gar nicht herbeizuführen, sie wird von selbst kommen, wenn mit den Getreidezöllen die Vertheuerung aller Lebensmittel infolge der Schutzzölle, die Sie beschlossen haben, auf einmal zur Kenntniß der Consumenten kommt, welche jetzt noch nicht wissen, was ihnen eigentlich bevorsteht, und die nach meiner Erfahrung, die ich an der Spitze großer Verwaltungen gemacht habe, erst in dem Augenblicke anfangen zu denken, wo sie fühlen müssen. (Sehr wahr!) Ich komme darauf zurück, daß eine Trennung zwischen Stadt und Land, eine Agitation der großen Städte gegenüber dem Lande und den kleinen Städten unmöglich in dem Sinne und in der Meinung des Städtetags gelegen haben kann. Wir wissen sehr wohl, daß die Mittelstände, das Bürgerthum in Stadt und Land, zusammengehen muß, wenn es seine Interessen schützen und seine politische Meinung zur Geltung bringen will, und das ist auf dem Städtetag gerade ausdrücklich ausgesprochen worden, wie ich im Gegentheil zu anderen Behauptungen hier ausdrücklich constatiren muß. Wenn Herr v. Kleist-Retzow das Abhalten des Städetags mit der Niederlegung des Präsidiums meinerseits in Verbindung gebracht hat, so erkläre ich hier ein für alle Mal, daß es meiner Ansicht nach das eigenste Recht des Präsidenten ist, über dergleichen Entschlüsse nur sich selbst Rechenschaft zu geben. Ich habe officiell erklärt, aus welchen Gründen ich das Präsidium niedergelegt habe, hier dem Reichstage gegenüber, und werde es immer ablehnen, eine andere Erklärung, als ich damals gegeben habe, oder eine Erklärung dieser Erklärung noch auszusprechen. Ich glaube, das kann ich wenigstens verlangen, wenn ich 13 Jahre das Präsidium in nicht leichten Zeiten geführt habe, daß es mir überlassen ist, für mich und nach meinem Gewissen zu beurtheilen, wann der Zeitpunkt gekommen ist, wo ich verpflichtet bin, es meiner Ueberzeugung nach niederzulegen. (Beifall links.)

Ich werde gerade wegen der Annahme der Getreidezölle, gerade wegen der Besteuerung der nothwendigsten Lebensmittel, welche ich im finanziellen Interesse der Staaten nicht für erforderlich halte — den Bedürfnissen der Staaten, die ich anerkenne, hätte auf andere Weise genügt werden können — gegen das Zolltarifgesetz im Ganzen als dem hauptsächlichsten Grunde, der mich leitet, stimmen. Meiner Ueberzeugung nach wird mit der Annahme dieser Zölle der seit dem Jahre 1808 von der preußischen Monarchie befolgten Handelspolitik, welche bis zu diesem Augenblick auch die Politik des deutschen Reiches und des Zollvereins war, der Abschied gegeben. Ich kann mich nicht entschließen, diesen Schritt mitzumachen, weil ich diese Handelspolitik für den ganzen Norden Deutschlands nach der Natur des Landes für geboten erachte und weil ich glaube, daß die Art und Weise, wie eine entgegengesetzte Politik jetzt mit der Annahme des Zolltarifs ins Leben geführt wird, eine übermäßige Belastung des Volkes nicht blos zu Gunsten der Staaten, sondern vorzugsweise der Industrie zu Wege bringen wird, eine Belastung, die ich namentlich in den Zeiten, wo schon so tief an den Gewohnheiten des Volkes gerührt wird, nicht im Interesse der Staaten erachten kann. (Lebhafter Beifall, links.)

Abg. v. Kardorff: Der hiesige Städtetag ist so sehr in das Wasser gefallen, daß es sich nicht lohnt, darauf zurückzukommen. (Rufe links: Abwarten!) Es ist selbstverständlich, daß die bisherige Wirthschaftpolitik von den wohlwollendsten Intentionen ausging, aber die Ausführung entsprach nicht diesen Intentionen. Bei den Submissionen in großen Städten, z. B. von Wasserleitungsröhren, war es fast constante Praxis, einem ausländischen Product vor dem inländischen den Vorzug zu geben. Einem englischen Maire, der so etwas thäte, würde man die Fenster einwerfen. (Abg. Braun: Das thun Gassenbuben!) Die Consumenten würden sich beklagen, wenn die Bedürfnisse theurer würden und zugleich die jetzige Arbeitslosigkeit fortdauerte. Wird letztere durch diesen Tarif beseitigt, dann werden sie sich auch über die dadurch verursachte geringe Vertheuerung nicht beklagen. Zudem werden ja die Brotpreise von ganz anderen Factoren bestimmt als von den Kornpreisen. Man darf nicht fragen: Ist durch Aufhebung der Mahlsteuer das Brot billiger geworden? sondern: hat die Bevölkerung die Last in der Mahl- und Schlachtsteuer leichter getragen als die gleiche Last nach Aufhebung derselben. Ich glaube keine Stadt, in der diese Steuern aufgehoben sind, wird über die Antwort zweifelhaft sein, jede wird sie bejahen. Ich bin persönlich kein Interessent bei den Kornzöllen. Darin kann ich den Abg. Richter beruhigen, wie ich denn auch meine Bemerkungen nicht, wie er behauptet, aus der „Nordd. Allg. Ztg." schöpfe. Um die Nothlage der kleinen Landwirthe zu heben, müssen wir ihr Hauptproduct, den Roggen, mit einem Zoll gegen die Ueberfluthung des ausländischen Roggens schützen. Wenn wir das nach der Meinung des Abg. Bamberger nicht mehr können, dann können wir auch ruhig das Deutsche Reich aufgeben. Ich meine im Interesse unserer historischen Entwickelung müssen wir diesen bedrängten Bodenklassen, auf denen die Zukunft unseres Landes beruht, zu Hilfe kommen. Nehmen Sie den Antrag Mirbach an.

Abg. Dr. Bamberger: Von dem Rechte, noch in diesem Stadium der Berathung sich in grundsätzlichen Erörterungen zu bewegen mag den Rednern der Majorität vergönnt sein, für die Bescheidenheit der Minorität, — sie ist ja noch jüngst zur Bescheidenheit gemahnt worden — ziemt es sich nicht. Aber ich bin durch die irrigen Auffassungen einiger früherer Aeußerungen zur Abwehr genöthigt. Ich habe gegen die Landwirthschaft nicht den Vorwurf erhoben, daß sie gegen das Jahrhundert zurückgeblieben sei, sondern habe gesagt, daß die Industrie mit dem Jahrhundert marschirt und stärker geworden, der Grund und Boden aber von dem Jahrhundert überflügelt, zurückgeblieben und schwächer geworden ist. Jene marschirt mit dem Dampf, der Elektricität, der Verbindung aller Welttheile; die Landwirthschaft, an den Boden gefesselt, ihre Technik nur langsam verbessernd, leidet unter der übermächtigen Concurrenz der frisch in die Cultur eintretenden Territorien; man versteht ihren Ruf nach Hilfe und gönnt sie ihr, wenn nur zu den richtigen Mitteln gegriffen würde. Ist das die Sprache eines Spötters oder Anklägers gegen die Landwirthschaft? An eine Verbesserung der Beschlüsse zweiter Lesung ist nicht zu denken, selbst Herrn Reichenspergers flehentliche Beschwörung, die blühendste Industrie des Rheinlandes nicht um einiger Spinnereien willen preiszugeben, denen vielleicht nicht einmal durch die Erhöhung der Garnzölle geholfen wird, vermag die Festigkeit der Majorität nicht zu erschüttern. Aber der Vorgang dieser Fürsprache kann als das glänzendste Zeugniß dafür gelten, daß die Minorität nichts versäumt hat, um Recht und Verstand hier zur Anerkennung zu bringen. (Oho!) Die Regierung selbst wird von der Strömung, die zu erhöhten Schutzzöllen treibt, fortgerissen und man muß beinahe bitten, daß nicht noch weitere Erhöhungen beschlossen werden. Schon in der Commission wurde jede Herabsetzung, wenn auch nur um 10 Pf., von den Commissarien bekämpft wie die Hölle, aber jede Erhöhung, die gefordert wurde, mit wohlgefälligem Lächeln aufgenommen. Ich habe heute erlebt, daß die Regierung bei dem Roheisen ihre eigene frühere Vorlage für unannehmbar und nach der Terminologie des Ministers Hofmann für verwerflich erklärte. Es ist ein Glück, daß wir nicht noch eine vierte Lesung haben (Heiterkeit), sonst würde in dieser gewiß jede Einfuhr verboten.

Das ist auch nicht anders denkbar, wenn uns ein Redner bei der zweiten Lesung des Holzzolles den elementaren Satz entgegenhielt: Wenn wir etwas im Ausland kaufen, so kommt der Gegenstand zwar herein, aber unser Geld heraus, kaufen wir aber im Inlande, dann bleibt uns außer dem Gegenstande auch noch das Geld. Gegen solche Argumente muß man verstummen. Solch geistige Triumphe machen auf uns absolut keinen Eindruck. Ich habe keinen Freihändler gesehen, der durch das hier Geschehene und Vorgebrachte in seinen Gesinnungen wankend geworden wäre, das Gegentheil ist aber von vielen zum Schutzzoll hinneigenden der Fall. Wenn wir nach Ihrer Meinung geirrt haben, so ist das stets in der besten Gesellschaft auch solcher Leute geschehen, die sich damals das zur Ehre rechneten, wenn sie uns auch jetzt verlassen haben. Ein großer europäischer Staat erhielt 1872, als es sich darum handelte, Oesterreich davon abzuhalten, daß es durch eine Auflösung des Handelsvertrages Frankreich den Uebergang zur Schutzzollpolitik erleichtere, von einem fremden Botschafter ein Actenstück, welches ausführt, Oesterreich habe den Beruf, Frankreich noch auf eine Reihe von Jahren von protectionistischen Rückschritten abzuhalten und hoffentlich dadurch Europa vor jedem ernsten Rückschritt auf diesem Gebiete zu bewahren. Dieses Schriftstück war unterzeichnet: „Bismarck." (Hört! links.) Auf dieses werden wir noch stolz sein, wenn der Unterzeichner sich dessen nicht mehr erinnert. In dieser erneuten Jagd nach immer höheren Zöllen in dritter Lesung geschieht weiter nichts, als daß jeder heraufgesetzte neue Zoll den früher eroberten neutralisirt, namentlich wenn man der Industrie durch Getreidezölle das Leben abschneidet. Für diese Getreidezölle treten jetzt auch Leute ein, die der Industrie so freundlich gesinnt sind, wie jener Oberpräsident der Rheinprovinz in Anfang der 50er Jahre, der jeden industriellen Schornstein für ein Werk des Teufels erklärte. Vielleicht weiß Herr v. Kleist-Retzow seinen Namen? (Heiterkeit.)

Die einzige Rechtfertigung Ihrer Abstimmung für gesteigerte Getreidezölle ist die: die Eisenzölle sind der Kaufpreis der Kornzölle. Eine solche Politik ist jetzt in den Codex der legislativen Moral aufgenommen. Ich will damit nicht sagen, daß ich diese Art, Politik zu machen, nicht auf's Tiefste beklage, besonders für Deutschland, von dem man wohl sagen kann, es steht im Punkte des politischen und namentlich des parlamentarischen Lebens noch etwas in der primitiven Entwickelungsperiode, und Krankheiten, die man in sie hineinträgt, wirken verderblicher, als wenn sie einmal in ausgewachsene Verhältnisse hineinkommen. Aeltere Völker mit älteren politischen Zuständen können auch einmal etwas Corruption vertragen; aber bei der zarten Pflanze des großen deutschen politischen Lebens diejenigen Canäle zu öffnen, die in gegebener Zeit zu einem System der Corruption führen müssen, das halte ich für außerordentlich bedenklich und damit sogar, wenn ein Vortheil erreichbar wäre für den Augenblick, damit Vortheile erreichen wollen, daß heiße ich Raubbau treiben mit der politischen Zukunft des deutschen Volkes. (Große Unruhe rechts.) Ich denke, man wird doch wissen, was Raubbau ist. (Ruf: Ja wohl!) Man hat mir in verschiedenen Stadien dieser Verhandlungen von verschiedenen Seiten eine kleine Schrift zum Vorwurfe gemacht, die ich an meine Wähler gerichtet habe. Ich vertrete ihren Inhalt und ihre Form vollkommen. Ich habe in ihr scharfe Gedanken ausgesprochen, aber ich möchte wünschen, daß diejenigen, welche hier einen Gegner angreifen, ihre Ausdrücke immer so vorsichtig wählen, wie ich es in jener Schrift gethan habe. Ich habe sie erlassen, weil ich davon erschüttert wurde, daß in die friedlichen Kreise, die ich vertrete, die agrarischen Stichworte hineingeworfen wurden, weil ich eine Bedrohung ihres Lebensglückes und ihrer ganzen politischen und communalen Existenz darin sah.

Nur wegen des friedlichen ruhigen Glückes der Bewohner eines gesegneten Landes hat es mich aufgeregt, daß man den Sauerteig, den Geist der Unzufriedenheit in sie hineingetragen und ihnen gleißende Versprechungen gemacht hat von einem Glück, das ihnen bereitet werden konnte. Darum habe ich zur Feder gegriffen, mich mit ihnen auseinanderzusetzen, und darum habe ich auch die Zufriedenheit gehabt, daß ich mit seltenen Ausnahmen ihre Zustimmung gefunden habe. Wir gehen — ich habe es von dem ersten Moment an verkündet zur Unzufriedenheit meiner Bundesgenossen, die glaubten, ich hätte zu früh die Sache aufgegeben — wir gehen geschlossen aus diesem Kampfe hervor, aber für mich der mehr als Andere eine freie Wirthschaftspolitik vertreten hat, ist der Ausfall eine ungeheuere Genugthuung. Ich habe immer meinen politischen Gesinnungsgenossen, die wirthschaftlich nicht auf meinem Standpunkt stehen, gesagt, es ist keine Trennung mehr möglich, die wirthschaftliche Reaction, auf einen gewissen Punkt getrieben, führt zur politischen Reaction. Das zeigte sich nun, als bei der schließlichen feierlichen Abstimmung das Haus sich vollständig nach rechts und links theilte. Auch in Zukunft wird die wirthschaftlich freie Bewegung eintreten vor einer freien politischen Bewegung.

Geh. Rath Burchardt: Der Vorredner hat behauptet, die Regierung habe heut einen Antrag, der ihre ursprüngliche Vorlage wieder herzustellen bezweckte, für unannehmbar erklärt. Das kann sich auf den Antrag Delbrück zu der Position Eisen beziehen. Dann ist diese Behauptung aber vollständig irrig, die Regierungsvorlage entsprach nicht diesem Antrage und ich will hoffen, daß die weittragenden Folgerungen des Vorredners wenigstens auf sicheren Grundlagen beruhen.

Nach dem Schluß der Discussion beklagt sich Bebel, daß er nicht zum Wort gekommen sei, obwohl er sich vor v. Forckenbeck und Bamberger gemeldet.

Vicepräsident v. Franckenstein erklärt, daß er dem Abgeordneten geschäftsordnungsmäßig das Wort gebe, den er zuerst sehe.

Abg. Bebel stellt für die nächste Session eine bezügliche Aenderung der Geschäftsordnnung in Aussicht.

Persönlich verwahrt sich Abg. v. Kleist-Retzow dagegen, daß er den Städtetag eine Donquixoterie genannt habe, er habe nur das glänzende Fiasco desselben hervorgehoben.

Abg. v. Schorlemer-Alst merkt an dem Tone Richters gegen seine Partei, daß er ihn gestern scharf getroffen. Er sei stolz darauf, daß diese Rede Richters ohne Erwiderung von ihm in das Land gehe. Er werde für den Kornzoll stimmen.

Abg. Bamberger gesteht seinen vom Bundescommissar gerügten Irrthum zu.

Abg. Schröder (Lippstadt) beklagt, daß Richter seine Wahlreden für die nächste Landtagswahl hier im Reichstage halte. Wenn dieser ihm vorwerfe, daß er sich von den Brosamen der „Nordd. Allg. Ztg." nähre, so sei er unzweifelhaft ein sehr gescheuter Mann, aber er halte sich doch noch für viel gescheuter, als der Wirklichkeit angemessen ist. Nie habe er Richter zu Bebel herabgezogen, er habe nie Bebel niedriger gestellt als Richter.

Abg. Bebel richtet an das Haus die Bitte, daß man nicht immer seine Person angreife, wenn man ihm die Möglichkeit nehme, auf solche Angriffe sachlich zu antworten.

In namentlicher Abstimmung wird darauf der Antrag Mirbach mit 186 gegen 160 Stimmen angenommen.

Mit „ja" stimmen: Ackermann, beide von Aretin, Graf Ballestrem, von Batocki, Becker, Bernards, v. Bethmann-Hollweg (Oberbarnim), Graf Bethusy-Huc, Graf Bismarck, Graf von Bissingen-Nippenburg, v. Bodmann, v. Bötticher (Flensburg), Borowski, v. Brand, Braun (Hersfeld), v. Bredow, v. Brenken, v. Buddenbrock, v. Bühler, v. Busse, Graf Chamaré, Clauswitz, v. Colmar, v. Cranach, v. Dalwigk, Datzl, v. Dewitz, Dietze, Graf Droste, Findeisen, v. Flottwell, v. Forcade, v. Franckenstein, Graf v. Frankenberg, Franz, Frege, v. Fürth, Graf v. Fugger, Graf Galen, v. Gerlach, v. Geß, v. Gordon, v. Goßler, Grad, v. Grävenitz, Graf v. Grote, Grützner, Günther (Sachsen), v. Hafenbrädl, Heckmann-Stintzy, v. Heereman, von Heim, beide v. Helldorff, beide Fürsten Hohenlohe, Graf Holstein, Graf Hompesch, Horn, v. Horneck, v. Heyer, v. Jazdzewski, v. Jagow, v. Kalkstein, v. Kardorff, Katz, v. Kehler, v. Kesseler, Klein, v. Kleist-Retzow, Graf Kleist, v. Knapp, v. König, v. Komierowski, Kreutz, v. Kurnatowski, Graf Kwilecki, v. Landsberg-Steinfurt, Lender, v. Lenthe, Leonhard, v. Levetzow, Lieber, Lingens, Löwe (Bochum), Lorette, Lucius, v. Ludwig, v. Lüderitz, Magdzinski, Maier (Hohenzollern), Majunke, v. Maltzahn-Gültz, v. Manteuffel, Marcard, v. Marschall, Dr. Mayer (Donauwörth), Melbeck, Menken, Merkle, Merz, Michalski, v. Miller, v. Minnigerode, v. Mirbach, Graf Moltke, Mosle, Moufang, v. Müller (Osnabrück), Müller (Pleß), Graf Nayhauß-Cormons, v. Neumann, v. Niegolewski, v. d. Osten, beide von Ow, von Ohlen, Fürst Pleß, Graf Plessen, Graf Praschma, Graf Preysing, v. Puttkamer (Löwenberg), v. Puttkamer (Schlawe), v. Puttkamer (Lübben), von Puttkamer (Fraustadt), Rack, beide Radziwill, Herzog v. Ratibor, v. Ravenstein, Reich, Reichert, Reinecke, Reinhardt, Rentzsch, Richter (Kattowitz), Richter (Meissen), Graf Rittberg, Rudolphi, v. Reden (Celle), Saro, Graf Saurma-Jeltsch, v. Schalscha, beide v. Schenck, v. Schliectmann, v. Schmid (Würtemberg), Schmiedel, Schmitt-Batiston, Schneegans, Schön, Graf Schönborn, v. Schöning, v. Schorlemer-Alst, Schröder (Lippstadt), v. Schwarze, Serväs, v. Seydewitz, Simonis, v. Soden, Stälin, Staudy, Stöckl, alle drei Grafen Stolberg, Strecker, Stumm, v. Tettau, Thilo, Triller, v. Turno, Uhden, v. Varnbüler, Vopel, Vowinckel, v. Wäncker, Graf Waldburg, v. Waldow, v. Wedell-Malchow, v. Wendt, v. Werner (Eßlingen), Wichmann, v. Wödtke, v. Wackerbarth.

Mit „Nein" stimmen: v. Alten-Linden, Bähr (Kassel), Baer (Offenburg), Bamberger, Bauer, Baumgarten, Bebel, v. Behr-Schmoldow, v. Benda, Bender, v. Bennigsen, Berger, Graf Bernstorff, v. Bernuth, Beseler, von Bethmann-Hollweg (Wirrsitz), Bieler (Frankenhain), Blum, Bock, v. Bockum-Dolffs, Bode, v. Bönninghausen, Böttcher (Waldeck), Bolza, Boretius, Braun (Glogau), Brückl, Brüel, Brüning, Büchner, Büsing, Büxten, Buhl, v. Bunsen, Fürst Carolath, v. Cuny, Delbrück, Dernburg, Dieden, ten Doornkaat-Koolman, Eysoldt, Falk, v. Feder, Feustel, Fichtner, Graf Flemming, Flügge, v. Forckenbeck, Freund, Friedenthal, Fritzsche, Gareis, Gerwig, Gielen, Gneist, Görz, v. Grand-Ry, Groß, Grütering, Günther (Nürnberg), Haanen, Haenel, Haerle, Hall, Hamm, Harnier, Hasselmann, Fürst Hatzfeld, Hermes, v. Hertling, Hilf, v. Hölder, Hoffmann, Holtzmann, Jäger (Nordhausen), Jäger (Reuß), Jordan, Karsten, Kayser, Kiefer, Klotz, Klügmann, Knoch, Kochann, Kopfer, Krafft, Kuntzen, Landmann, Laporte, Lasker, Lentz, v. Lerchenfeld, Liebknecht, List, Loewe (Berlin), Lüders, Graf Luxburg, Marquardsen, Martin, Maurer, Meier (Schaumburg-Lippe), Mendel, Möring, Müller (Gotha), Müller (Sangerhausen), Oechelhäuser, Papst, Perger, Peterßen, Pfähler, Pfafferott, Pflüger, v. Reden (Lüneburg), beide Reichensperger, Richter (Hagen), Rickert, Römer (Hildesheim), Römer (Würtemberg), Roggemann, Ruppert, Rußwurm, von Saucken-Tarputschen, v. Schauß, Schlieper, Schlutow, Schmidt (Zweibrücken), Schröder (Friedberg), Schulze-Delitzsch, Schwarz, v. Schwendler, Senestrey, Sommer, Sonnemann, Stellter, Stephani, Streit, Strube, Süs, Thilenius, Trautmann, v. Treitschke, v. Unruhe-Bomst, Vahlteich, Völk, Wehrenpfennig, Weigel, Westermayer, Wiemer, beide Wiggers, Windthorst, Witte (Mecklenburg), Witte (Schweidnitz), Wöllmer, Wolffson, Wulfshein, Zimmermann, v. Zu-Rhein.

Um 4½ Uhr vertagt sich das Haus bis Abends 7½ Uhr.

* In der gestrigen Rede des Abg. Kiefer ist der Abg. v. Marschall als durch socialdemokratische Stimmen gewählt bezeichnet; die betreffende Aeußerung bezog sich auf den conservativen Abgeordneten Katz, der vor zwei Jahren in der Stichwahl gegen den badischen Staatsminister Jolly durch die Stimmen der Socialdemokraten siegte.

W. T. B. [Abendsitzung.] Bei fortgesetzter dritter Lesung des Zolltarifs wurden Nummern 10 (Glas), 11 (Haare), 12 (Häute), unter Ablehnung verschiedener Amendements nach den Beschlüssen der zweiten Lesung genehmigt. Zu Nummer 13 (Holz) wurde auf Antrag Galens eine unerhebliche Erhöhung beschlossen. Nummer 14 bis 18 incl. wurden unverändert angenommen. (Fürst Bismarck war inzwischen erschienen.) Nummer 19, 20 und 21 wurden nach unerheblicher Debatte unverändert genehmigt. Bei Nummer 22 (Leingarn) kamen Grützner und Windthorst auf den Beschluß wegen Flachszoll zurück. Windthorst erklärte, der mit einer Stimme Majorität gefaßte Beschluß scheine übereilt; er habe daher den Antrag eingebracht, wonach der Flachszoll erst am 1. Juli 1880 in Kraft treten soll, um dem Reichstage in der nächsten Session Gelegenheit zu geben, den Flachszoll wieder aufzuheben. Zu Nummer 25 (Material- rc. Waaren) wurde der Antrag Wolffsons angenommen, ausgeschlachtetes Fleisch für Grenzdistricte zollfrei zu lassen. Bei derselben Nummer wurden die Tabaksteuersätze des bezeichneten Gesetzes in den Tarif eingestellt. Bei Nummer 26c 2 wurde der Antrag von Witte: Stearin rc. mit 8 M. zu normiren, angenommen. Hierauf wurde die Debatte auf Sonnabend 10 Uhr vertagt.

Berlin, 11. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Hauptmann von Valézieux-Falconnet, Flügel-Adjutanten Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Bürgermeister Hofstadt zu Lindlar im Kreise Wipperfürth den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Großherzoglich oldenburgischen Geheimen Ober-Regierungsrath Hofmeister, vortragenden Rath im Großherzoglichen Staatsministerium, Departement des Innern, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Großherzoglich oldenburgischen Baurath Bruhns zu Eutin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Kaiserlich russischen Stabscapitän Wizgaloff, Commandanten der Kaiserlichen Gensd'armerie-Station in Alexandrowo, dem Director des Römisch-Germanischen Central-Museums zu Mainz, Dr. Lindenschmit, und dem Abtheilungs-Chef im Königlich belgischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten, Garnir, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; sowie dem Ackerer Philipp Götz zu Brumath im Unter-Elsaß die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

Se. Majestät der König hat den Geheimen Ober-Regierungs- und vor-

tragenden Rath im Reichskanzler-Amte Kurt Starke in Berlin zum Unterstaats-Secretär im Ministerium des Innern unter Verleihung des Charakters als Wirklicher Geheimer Ober-Regierungs-Rath mit dem Range eines Rathes erster Klasse ernannt.

Se. Majestät der König hat dem Syndicus des Stargarder Landschafts-Departements, Justiz-Rath Barkow zu Stargard, den Charakter als Geheimer Justiz-Rath, dem Kartographen Tomforde von der Landes-Aufnahme bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Rechnungs-Rath, dem Kaufmann Salomon Speyer zu Berlin und dem Fabrikbesitzer Johann Friedrich Wilke zu Guben den Charakter als Commerzien-Rath, sowie dem Kaufmann und Holzhändler Otto Köppen, Inhaber der Firma „H. A. Köppen u. Sohn" zu Potsdam, das Prädicat eines Königlichen Hoflieferanten verliehen, und die Wahl des Ritterschafts-Rathes von Rohr-Wahlen-Jürgaß auf Schloß Meyenburg zum Ritterschafts-Director für die Priegnitz und Altmark auf die sechs nächstfolgenden Jahre bestätigt.

An der Präparanden-Anstalt zu Heiligenstadt ist der commissarische Lehrer Hillmann daselbst als Vorsteher und erster Lehrer angestellt. Dem Seminar- und Waisenhaus-Musiklehrer Theodor Drath zu Bunzlau ist das Prädicat „Musik-Director" beigelegt worden.

Berlin, 11. Juli. [Ihre Majestät die Kaiserin-Königin] empfing in Koblenz den Fürsten und die Fürstin von Ysenburg-Birstein, sowie den Herzog von Croy. Gestern besuchte Allerhöchstdieselbe Se. Majestät den Kaiser in Ems. (R.-Anz.)

= **Berlin**, 11. Juli. [Aus dem Reichstage. — Der Reichskanzler. Justizausschuß des Bundesrathes. Dr. Falk.] Die gestrige Bundesrathssitzung scheint nach Allem, was darüber verlautet, von besonderer Wichtigkeit gewesen zu sein. Der heutige Verlauf der Reichstagsdebatten hat unsere Mittheilung über die Beschlüsse des Bundesrathes bestätigt. Derselbe hat sich alle Entschließungen des Reichstages in zweiter Lesung angeeignet und nirgend den Anträgen auf Erhöhung des Zolles Widerstand entgegen gesetzt. Nicht dies scheint den Kernpunkt der gestrigen Bundesrathssitzung gebildet zu haben. In Abgeordnetenkreisen wollte man wissen, es sei über die weiteren Consequenzen des jetzt acceptirten handelspolitischen Systems des Reichskanzlers verhandelt worden, und es hätte nach dieser Richtung hin an persönlichen Erklärungen des Reichskanzlers nicht gefehlt. Allem Anschein nach haben die nöthigen Ausführungsbestimmungen des Tarifs die Aufmerksamkeit und Theilnahme der Versammlung weit weniger in Anspruch genommen, als jene Erklärungen des Reichskanzlers über das, was weiter zu geschehen habe, wenn die Ziele des Reichskanzlers nicht nur in der Richtung einer Erleichterung der Einzelstaaten beziehungsweise der Matricular-Umlagen, sondern auch einer Entlastung der directen Steuern erreicht werden sollen, wovon trotz des jetzt erzielten Resultats kaum die Rede sein kann. Im Reichstage wollte man wissen, es mache sich in Bundesrathskreisen mehrfach eine augenscheinlich deprimirte Stimmung bemerklich; wir müssen dahingestellt sein lassen, wie weit dies richtig ist. — Der Reichskanzler begiebt sich definitiv am Montag zum Curgebrauch nach Kissingen. Ueber seine weiteren Sommerreisen sind definitive Beschlüsse noch nicht gefaßt. Auch der Reichskanzleramts-Präsident Hofmann wird auch noch im Laufe d. Mts. seine Urlaubsreise antreten und damit eine Vertagung des Bundesrathes erfolgen. — Der Justizausschuß des Bundesrathes hat bei dem letzteren bezüglich der Zuweisung rechtshängiger Sachen aus den drei freien Hansestädten an das Reichsgericht den Erlaß folgender kaiserlicher Verordnung beantragt:

„Wir Wilhelm &c. verordnen im Namen des Reichs, in Gemäßheit des § 15 des Einführungsgesetzes zum Gerichtsverfassungsgesetze vom 27. Januar 1877 auf den Antrag der freien Hansestädte Lübeck, Bremen und Hamburg und nach erfolgter Zustimmung des Bundesraths: Die Verhandlung und Entscheidung derjenigen am 1. October 1879 anhängigen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, welche nach den bisherigen Prozeßgesetzen der freien Hansestädte Lübeck, Bremen und Hamburg von dem Ober-Appellationsgerichte zu Lübeck zu erledigen gewesen wären, wird dem Reichsgerichte zugewiesen."

Auf das Entlassungsgesuch des Cultusministers Falk ist jetzt ein Allerhöchster Entscheid dahin ergangen, daß Se. Majestät der Kaiser sich die Entscheidung bis nach Schluß des Reichstages vorbehalten will. Inzwischen hat der Minister alle Vorbereitungen zur Niederlegung seines Amtes getroffen und sich heute bereits bei dem Reichskanzler verabschiedet. Uebrigens hat der Minister gegenüber einer Deputation von Studirenden der hiesigen Universität, welche ihm heute ihre Aufwartung machte und um Annahme der Ovation eines Fackelzuges bat, unter warmer Anerkennung der Absicht, welcher dieser Kundgebung zu Grunde liegt, die Ovation selbst dankend abgelehnt. Die Studirenden werden nun wohl die Darbringung einer Adresse beschließen.

W.T.B. [Der Bundesrath] hielt gestern eine Sitzung unter Vorsitz des Reichskanzlers. Vorlagen betreffend a) Etatsüberschreitungen aus der Rechnungsperiode vom 1. Januar 1876 bis letzten März 1877, b) die Gebühr für die postamtliche Behändigung gerichtlicher Verfügungen, c) den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen &c., sowie einige Fragen, betreffend die zollamtliche Behandlung von Wein und Mineralölen wurden den betreffenden Ausschüssen überwiesen. Ferner wurde das Einverständniß damit erklärt, daß die zuständigen Landesbehörden schleunigst mit der Weisung zu versehen seien, auf Antrag der Betheiligten Privat-Transitläger für Petroleum ohne amtlichen Mitverschluß zu bewilligen. Auf Bericht des Ausschusses für Zoll- und Steuerwesen wurde sodann Beschluß gefaßt über die Anordnungen, welche wegen Aufstellung des amtlichen Waarenverzeichnisses zum neuen Zolltarif und wegen Erlasses der sonst zu treffenden Verwaltungsvorschriften erforderlich werden. Endlich wurde Beschluß gefaßt über die Stellung, welche bei der dritten Berathung des Zolltarifs im Reichstage einzunehmen sein werde.

Die Nummer 22 des „Reichs-Gesetzblattes", welche von heute ab zur Versendung gelangt, enthält unter Nr. 1311 das Gesetz, betreffend die Verfassung und die Verwaltung Elsaß-Lothringens. Vom 4. Juli 1879, und unter Nr. 1312 das Gesetz, betreffend Abänderungen des Reichshaushalts-Etats und des Landeshaushalts-Etats von Elsaß-Lothringen für das Etatsjahr 1879/80. Vom 5. Juli 1879. Berlin, den 11. Juli 1879. Kaiserliches Post-Zeitungs-Amt.

Ems, 11. Juli. [Se. Majestät der Kaiser] machte gestern Nachmittag eine Spazierfahrt und besuchte am Abend die Theater-Vorstellung. Zum heutigen Diner bei Sr. Majestät haben Prinz Nicolaus von Nassau, Herzog von Croy und andere hervorragende Persönlichkeiten Einladungen erhalten. Die Kur setzte Se. Majestät heute in gewohnter Weise fort.

Schweiz.

Zürich, 9. Juli. [Schützenfest. — Zur Militär-Organisation. — Eisenbahnwesen. — Zoll-Einnahmen. — Aus Neuenburg. — Der Staatsrath von Tessin. — Treiben der Clericalen.] Zum eidgenössischen Schützenfest in Basel schreibt der „Bund": „Heute (den 5.) macht die altehrwürdige Mutterfahne des eidgenössischen Schützenvereins ihre Ehrenfahrt durch die Gauen des Vaterlandes, von den lieblichen, rebenumkränzten Ufern des Leman (Lausanne) nach der alten Stadt am blauen Rhein, welche bestimmt ist, ihr für die nächsten Jahre treue Gastfreundschaft zu gewähren. Allüberall wird das viel bewährte Wahrzeichen des schweizerischen Schützenvolkes, welches in Zeiten von Sturm und Drang so oft schon das Wahrzeichen wurde, um das sich nicht blos die schweizerischen Schützen, sondern das ganze freisinnige und patriotische Schweizervolk sammelte, mit Jubel und Begeisterung begrüßt werden. Von morgen an wird die alte Fahne in der Feststadt thronen über einem Walde von Flaggen und Bannern aus allen Gegenden des schweizerischen Vaterlandes, als ein Symbol der Einheit, welche bei aller Verschiedenheit die Völkerschaften der Schweiz doch zu einem Ganzen, zu einer historisch gewordenen und culturgeschichtlich existenzberechtigten Nation verbindet. Auch wir rufen dem schweizerischen Schützenbanner, das heute das Weichbild der Bundesstadt berührt, ein herzliches Glückauf zu zum fröhlichen Feste. Möge auch das diesjährige Fest im opferfreudigen Basel, wie so viele seiner Vorgänger, sein ein Stelldichein für den schweizerischen Patriotismus, eine Landsgemeinde aller begeisterten Freunde des schönen gemeinsamen Vaterlandes! Noch immer, wenn ein Alp auf der Brust des Schweizervolks lag, hat dasselbe seinem Gefühle Worte verliehen bei den großen Vereinigungen unter dem Schutz und Schirm der alten schweizerischen Schützenfahne" &c. Das Blatt verbreitet sich dann über den jahrelangen wirthschaftlichen Nothstand und über die gegen die Bundesverfassung gerichteten reactionären Bestrebungen. Dieser oder jener Schweizerschütze mag sich etwas erholen, da 280,000 Francs Gaben und Prämien winken, unter denen etwas über 114,000 Francs Ehrengaben. — Die Petition um Abschaffung der neuen Militär-Organisation macht schon in Freiburg, Waadt und Uri ihre Runde; sie verordnet der Schweiz als beste Finanz-Kur Elihu Burrits Oliven-Blätter, reinigenden Kamillen-Thee und beruhigendes Zuckerwasser. — Der erfreuliche Vertrag zwischen Schweiz, Würtemberg, Baden und Elsaß-Lothringen über directen Güterverkehr auf ihren Eisenbahnen ist vom Bundesrath gern bestätigt worden. Da die Finanzlage der Gotthardbahn geordnet ist, hat der Bundesrath ihrer Direction die vor zwei Jahren zurückbehaltenen Tunnelbeiträge von 2,842,000 Fr. ausgezahlt. Die Herren Urner wollen ihren heiligen urschweizerischen Boden weit über dem Marktwerth der Gotthardbahn anhängen; die eidgenössische Schatzungscommission ist aber so prosaisch, mit Taubheit geschlagen zu sein. — Die eidgenössische Zollkasse empfindet viel Behagen über die schönen, neuen Tabakzölle, welche erst am 21. Juni in Kraft traten; sie hat im Juni 541,631 Fr. mehr eingenommen als voriges Jahr, im ersten Halbjahr 8,082,332 Fr. oder 651,390 Fr. mehr als im vorigen Jahre. — Das Volk von Neuenburg hat sich die Einführung des facultativen Referendums, d. h. Volksabstimmung, wenn eine gewisse Zahl Bürger sie verlangt, mit ungeheurer Mehrheit (3756 Ja und 519 Nein) gefallen lassen. — Aus Tessin wird gemeldet, daß der Staatsrath wieder eine große Zahl liberaler Beamten auf die Gasse gesetzt und durch Conservative und Ultramontane ersetzt habe; der Staatsrath aber bestreitet dies und versichert, er habe die Ernennungen ganz unparteiisch getroffen. Wer hat nun Recht? — In Freiburg hat man statt der Lebenslänglichkeit die zeitweise Neuwahl für Professoren eingeführt, um manche unbequeme Leute, welche liberal denken und nicht an den Syllabus glauben, los zu werden. — Die Aargauer „Volksstimme" erzählt, wie die fromme Hebamme zu Wegenstetten (wo es auch eine christkatholische Gemeinde giebt) eine schwer kranke liberale Frau so lange mit Bekehrungsversuchen gemartert habe, bis sie sich endlich zum Anschluß an die Unfehlbaren habe erweichen lassen. Aber damit hatte die Bekehrungsgeschichte ihr Ende noch nicht erreicht. Die Hebamme machte der Kranken auch die Zumuthung, sie müsse einem Unfehlbaren beichten, Wallfahrten versprechen und die Nonnen in Säckingen mit Geld unterstützen. Außer sich vor Freude eilte dann die Hebamme über die Berge nach Hornussen und meldete die frohe Botschaft dem Dekan, welcher nicht ermangelte, die Hebamme zu segnen und ihr auf die Seele zu binden, daß sie die kranke Frau in ihrem Eifer bestärke und, falls der Ehemann die Bekehrung mißbilligen sollte, ihr zumuthe, sich von ihm zu trennen! Das ist wieder einer von den zahllosen Zügen römischer Anmaßung und Unduldsamkeit, über welche Lessing's Tempelherr ausruft:

„Wann hat und wo die fromme Raserei,
Den bessern Gott zu haben, diesen bessern
Der ganzen Welt als besten aufzudringen
In ihrer schwärzesten Gestalt sich mehr
Gezeigt, als hier, als jetzt?!"

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 12. Juli. [Stichwahl. — Justizrath Leonhard.] Die Stichwahl zwischen den Herren Justizrath Leonhard aus Berlin und Schriftsteller Hasenclever aus Leipzig wird, wie die „Bresl. Morgenztg." meldet, Freitag, 18. Juli, stattfinden. Herr Justizrath Leonhard wird in den nächsten Tagen nach Breslau kommen, um in öffentlicher Versammlung, welche im Saale des Concerthauses (bei Springer) stattfinden soll, zu sprechen. Zu dieser Versammlung wird nur liberalen Wählern und solchen, welche Herrn Leonhard ihre Stimme zu geben gedenken, Zutritt gestattet werden. Es ist selbstverständlich, daß auch nur solche das Wort außer Herrn Leonhard erhalten können.

△ **Ohlau**, 8. Juli. [Pferdeschau.] Das erste landwirthschaftliche Fest, welches der vor Kurzem wieder ins Leben gerufene Landwirthschafts-Verein für den Kreis Ohlau zu veranstalten beschlossen hatte, eine Zuchtpferdeschau, wurde heut auf der im hiesigen Stadtpark höchst günstig gelegenen Schießhauswiese abgehalten und verlief nach allen Seiten hin in gelungenster Weise. Am frühen Morgen erschien der Himmel höchst bedenklich, ja er entsandte sogar einige Male kurze Sprühregen, jedoch verlief das Fest ohne weitere Störung durch ungünstiges Wetter. Die Aufstellung der zur Schau zu stellenden Thiere erfolgte von 6 Uhr ab und war um 7 Uhr vollendet. Es befanden sich von 185 angemeldeten Zuchtpferden und Fohlen 154 am Platze, die sämmtlich im diesseitigen Kreise gezüchtet sind. Sofort trat die Prämiirungs-Commission in Function, in welcher der Centralverein für Schlesien durch den Präses der Prämiirungs-Commission für Mittelschlesien, Herrn Hauptmann Wermelskirch auf Dziatkawe, vertreten war. Der Vertreter des Staatsbehörde, der kgl. Landstallmeister Herr Graf von Stillfried-Rattonitz aus Leubus, war leider durch Gesundheitsrücksichten zu erscheinen verhindert. Außerdem gehörten dieser Commission an der Oberst und Regimentscommandeur Herr von Hänlein, der Landrath Herr von Eicke, der Gutsbesitzer Herr Hauptmann Kleinmichel-Frauenhayn, der Landgestüts-Oberroßarzt Herr Pfeiffer und der Oberroßarzt des hiesigen Husaren-Regiments Gabbey. Ein überaus zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden, das nicht müde wurde, die in drei langen Reihen aufgestellten, durchweg schönen Thiere zu betrachten, die von der vorgeschrittenen Pferdezucht des diesseitigen Kreises zeugten. Zumeist gehörten sie dem Rusticalstande an und aus manchem Stalle waren 5—6 gleich schöne Pferde vorgeführt. Von früh 7 Uhr ab concertirte die Regimentscapelle. Wie schwer die Auswahl der zu prämiirenden Thiere war, ergiebt sich aus dem Umstande, daß dies Geschäft volle 6 Stunden erforderte. Prämiirt wurden folgende Zuchtpferde und Fohlen: Der gekörte fünfjährige Rapphengst des Gutsbesitzers J. Korsawe-Köchendorf mit 60 M., die braune zehnjährige Fohlenstute der verw. Gutsbesitzerin Schindler-Marschwitz erhielt den ersten Preis von 45 M., der zweite Preis in gleicher Höhe wurde zuerkannt der 10jährigen Fohlenstute des Gutsbesitzers E. Theuser-Mechwitz, dem Gutsbesitzer und Gemeinde-Vorsteher E. Runschke-Frauenhayn 40 M. für eine 14jährige braune Stute, dem Gutsbesitzer A. Hartmann-Haydau 37,50 M. für eine 6jährige Zuchtstute, dem Gutsbesitzer G. Jawiersch-Goy 35 M. für ein 5jährige braune Stute, dem Gutsbesitzer E. Scholz-Runzen 30 M. für eine 5jährige schwarzbraune Stute, Preise von 25 M. dem Gastwirth J. Herbst-Beckern, den Gutsbesitzern W. Schindler-Schwoika, J. König-Thomaskirch, Pohlit-Laskowitz, A. Niemczyk-Klein-Jenkwitz und dem Erbscholtiseibesitzer E. Scholz-Jauer. Dem Majoratsherrn Grafen von Saurma-Jeltsch auf Laskowitz wurde für eine 15jährige braune Fohlenstute eine silberne Medaille zuerkannt. Für gedeckte Stuten wurde zuerkannt eine Prämie von 30 M. dem Gutsbes. Scheibke-Raduschkowitz und von 25 M. den Gutsbesitzern G. Jawiersch-Goy und Hantke-Hennersdorf. Prämien für Fohlen wurden zugesprochen dem Majoratsherrn Grafen v. Saurma-Jeltsch auf Jeltsch eine silberne Medaille, dem Majoratsherrn Grafen von Hoverden-Plencken auf Hünern eine Bronce-Medaille; dem Rittergutspächter Lieutenant Horn-Haydau 27,50 M., dem Gutsbesitzer Beninde-Knieschwitz 25 M., dem Gutsbesitzer E. Theuser-Mechwitz und dem Kretschamgutsbesitzer E. Kranich-Baumgarten je 20 M.; dem Fleischermeister und Gutsbesitzer Lorenz-Ohlau und Gutsbesitzer Korsawe-Köchendorf je 15 M. Auf die dem Rittergutsbesitzer Stein-Kochern zuerkannte Geldprämie verzichtete derselbe. Allseitig erfuhr die Arrangirung der Schaustellung die unbedingteste Anerkennung, sowohl Seitens des Publikums, als auch der Prämiirungs-Commission; zur Orientirung half in hervorragender Weise ein Situationsplan des Festplatzes, den Zimmermeister Dewerny entworfen hatte. Auf dem dem Schauplatze unmittelbar nahe liegenden Turnplatze der städtischen Lehranstalten fand gleichzeitig eine reich beschickte Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und der für die Landwirthschaft producirenden Manufacturen und Handwerke nur aus Stadt und Kreis Ohlau statt. Der Maschinenfabrikant W. Effenberger hatte verschiedene Dreschmaschinen, eine Locomobile, Pumpwerke und verschiedene andere Maschine aufgestellt; Kaufmann E. Effenberger eine reiche Auswahl von Haus- und Küchengeräthen; die Wagenbauerfirmen Melzer, Tschötschel und Meusel zahlreiche, höchst saubere und solid gearbeitete Luxus- und Arbeitswagen; die Schmiedemeister Adler, Mioska, Nutroh, Kirsch von hier Wagen, Pflüge und Jäter. Schmiedemeister Bunsch-Frauenhayn und Maschinenbauer Drieschner-Kochern eiserne Pflüge und Getreide-Nachrechen. Regimentssattler Simon, Drechslermeister Wiesner, Seilermeister Klinke Auswahl von Gegenständen ihrer Handwerke, und die Fabrik „zum Watt" hatte ein Sortiment ihrer künstlichen Düngemittel aufgestellt. Diese höchst gelungene Ausstellung landwirthschaftlicher Bedürfnisse erfreute sich eines sehr regen Besuches, und wurden zahlreiche Gegenstände sofort angekauft. So verlief das Fest, während dessen die Regiments-Capelle concertirte, in durchweg befriedigender Weise. Mindestens 1500 Besucher verweilten bis in die dritte Nachmittagsstunde in den Umgebungen des Schießhauses, dessen Restaurateur Bergmann es auch vollkommen gelungen ist, durch vorzügliche Bewirthung und exacte Bedienung die zahlreichen Gäste zu befriedigen. Mit Stillschweigen darf schließlich nicht übergangen werden, daß das Urtheil anerkannt bewährter Autoritäten über die Pferdezucht im Kreise Ohlau, wie man vernimmt, ein in hohem Grade günstiges gewesen ist. Möge dies als das Hauptresultat dieser ersten Pferdeschau angesehen werden und unsere Landwirthe zu ausdauerndem Eifer anspornen.

D-l. **Brieg**, 10. Juli. [Königsschießen. — Schießübungen.] Vorgestern und gestern fand das diesjährige Königsschießen der hiesigen Schützengilde statt. Die Königswürde erlangte Pfefferküchler Mühmler, erster Marschall wurde Lithograph Spieske, zweiter Marschall Korbwaarenfabrikant Knauer. Die Paschbudenbesitzer machten in Folge der ungünstigen Witterung schlechte Geschäfte. — In der Zeit vom 14. Juli bis 6. August werden im Jagen 9 des Schutzbezirks Neue Welt, Forstrevier Scheidelwitz, im Brieger Stadtwald an dem Wege Groß-Leubusch-Tarnowitz und auf den sog. Rohrwiesen bei Kauern, Schießübungen des 51. Infanterie-Regiments mit scharfer Munition abgehalten werden.

Handel, Industrie &c.

Berlin, 11. Juli. [Börse.] Die Börse eröffnete in recht fester Tendenz, die jedoch, wie uns scheinen wollte, nicht ganz der künstlichen Beihilfe entbehrte. Die Unternehmungslust blieb schwach und in Folge dessen waren auch die geschäftlichen Transactionen eng begrenzt. Im Allgemeinen betheiligte sich die Speculation überhaupt wenig am Verkehr, nur von einzelnen Führern schien die Bewegung auszugehen und knüpfte man dieselbe auch heute wieder an die gestern schon an dieser Stelle erwähnten Gerüchte über die Semestralbilanz der Oesterr. Creditanstalt. Hiermit war natürlich den Actien dieses Institutes die Hauptrolle zuertheilt und wurden dieselben auch in ziemlichen Beträgen bei steigender Coursbewegung umgesetzt. Gerüchtweise verlautete auch, daß die Creditanstalt in Paris eine Filiale eröffnen wolle. Auf den anderen Gebieten der geschäftlichen Thätigkeit blieb der Verkehr unbedeutend und selbst die in den letzten Tagen noch immer bevorzugten inländischen Eisenbahnactien zeigten sich mehr vernachlässigt. Außer Oesterr. Creditactien betheiligten sich die internationalen Speculationspapiere wenig am Geschäft und waren Oesterr. Staatsb., mehr aber noch Lombarden sehr ruhig. Oesterr. Nebenbahnen blieben sehr still und daher meist unverändert, Galizier besser, von den localen Speculationseffecten waren Disconto-Commanditantheile fest aber still, Lauraactien gingen lebhaft zu steigender Notiz um. Auch für die auswärtigen Staatsanleihen war die Stimmung im Ganzen günstig und zeigten sich besonders Loose und Ungarische Rente bevorzugt. Russische Werthe unverändert. Russische Noten fest, per ult. 201½—202 (Vorprämie 202½/1), per August 201¾ bis 202½ (Vorprämie 204/2¼). Preußische und andere deutsche Staatspapiere unverändert still. Auch in Eisenbahn-Prioritäten fand nur ein geringer Verkehr statt. Die 5procentigen Pfandbriefe der Hamburger Hypothekenbank wurden heute im Betrage von 2,000,000 Mark an hiesiger Börse eingeführt und in großen Summen zum Course von 101¾ pCt. aus dem Markte genommen. Auf dem Eisenbahnactienmarkte war der Verkehr sehr ruhig, doch blieb die Stimmung sehr fest. Per ultimo notiren: Köln-Mindener 136,90—137,25, Rheinische 130,25—50—129,90—130,40, Bergische 90,25—90. Rechte-Oder-Ufer, Oberschlesische und Thüringer beliebt, Schweizerische Devisen behauptet, Berlin-Dresdener lebhaft, Warschau-Wiener in regem Verkehr, Nordhausen-Erfurt besser, Ostpreußische Südbahn mußte etwas nachgeben. Bankactien im Allgemeinen ziemlich fest, Deutsche Bank erhöhte bei lebhafter Nachfrage den Cours. Die Bank hat ihren Besitz an German-Bankactien weiter begeben. Centralboden und Spielhagen anziehend, Darmstädter höher, Breslauer Wechslerbank, Breslauer Discontobank und Schlesischer Bankverein beliebt und steigend, Dresdener Bank besser, Baierische Handelsbank weichend, Barmer Bankverein, Gothaer Grundcredit, Luxemburger Bank und Antwerpener Centralbank ebenfalls billiger erhältlich. Industriepapiere blieben sehr still, Schönherr Webstuhlfabrik zog etwas an, ebenso Dankberg Ofenfabrik. Auch ging Schering chemische Fabr. zu höherem Course um, Wöblert Maschinenfabrik convertirte zu höherem Course begehrt, doch fehlte es an disponiblem Material, Linke Wagenbau beliebt, Oberschles. Eisenbahnbedarf zog in der Notiz an. Montanwerthe vernachlässigt, Dortmunder (sämmtliche) höher, Bergisch-Märkisches Bergwerk steigend, Lauchhammer ließ etwas nach.

Um 2½ Uhr: Fest. Credit 474,00, Lombarden 151,50, Franzosen 490,00, Reichsbank 155,25, Disconto-Commandit 153,50, Laurahütte 75,00, Türken 11,90, Italiener 80,60, Oesterr. Goldrente 69,00, Ungarische Goldrente 82,12, Oesterr. Silberrente 59,75, do. Papierrente 58,50, 5% Russen 88,62, Köln-Mindener 137,00, Rheinische 130,25, Bergische 90,00, Rumänen 33,00, Russische Noten 202,00.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterreich. Silberrent.-Cp. 175,40 bez., do. Eisenbahn-Coupon 175,40 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 50 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Dollar-Bonds 4,16 bez., do. Eisenb.-Prior. 4,16 bez., do. Papier-Dollars 4,16 bez., 6% New-York-City — bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier und verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ.-Engl. cons. verl. — bez., Russ. Zoll 20,73 bez., 22er Russen —, Große Russ. Staatsbahn —,— bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombard min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. 20 Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer minus — Pf. Paris, Belgische minus — Pf. Brüssel, Berl. Lstr.-Obligat. 20,39 bez.

§ **Breslau**, 11. Juli. [Die Entwickelung des Eisenbahnwesens in Deutschland.] Nach dem Berichte der Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft betrug am Ende des Jahres 1878 das Anlagecapital der preußischen Staatsbahnen 3,120,604,305 M., der Privatbahnen unter Staatsverwaltung 1,242,369,800 M., der Privatbahnen unter selbstständiger Verwaltung 3,062,377,057 M., zusammen 7,425,351,162 M. Die steigende oder fallende Rentabilität einer solchen Riesensumme ist selbstverständlich für die weitesten Kreise von ungemeiner Wichtigkeit. Daß diese Rentabilität schon seit Jahren im Rückgange begriffen ist, ist bekannt, auch im Jahre 1878 hat sie weitere Rückschritte gemacht. Nach der amtlichen Tabelle des „Reichsanzeigers" betrug die Betriebslänge der deutschen Eisenbahnen mit Ausschluß Baierns 1876: 25,029 Kilometer, die Gesammteinnahme 748,409,520 M., die Einnahme pro Kilometer 30,284 M.; 1877 die Betriebslänge 26,052 Kilometer, die Gesammteinnahme 740,343,239 M., die Einnahme pro Kilometer 28,933 M.; 1878 die Betriebslänge 26,963 Kilometer, die Gesammteinnahme 730,922,208 M., die Einnahme pro Kilometer 27,582 M. Es ist also die Gesammteinnahme in 1878 gegen das Vorjahr um 9,421,031 M. geringer gewesen, obgleich die Länge der Bahnen 911,32 Kilometer mehr betrug, gegen 1876 betrug die Verminderung 17,487,312 M., bei einer vergrößerten Betriebslänge um 1934 Kilometer. So bedenklich dieses Resultat auch ist, so bleibt doch dabei in Betracht zu ziehen, daß die Vermehrung der Bahnen seit 1876 hauptsächlich auf Staatsbahnen, fällt, welche bestimmt waren, bisher vernachlässigte Landestheile dem Verkehre zu erschließen und daß bei solchen Bahnen auf Rentabilität, besonders in den ersten Jahren von vornherein nicht wohl zu rechnen ist. Jedenfalls steht aber fest, daß auch die bestfundirten und bestgeleiteten Bahnen pro 1878 größtentheils niedrigere Dividenden ergeben haben, als bisher. Der Grund hierzu liegt neben der allgemeinen Stockung des Verkehrs in einer Ueberproduction an Eisenbahnen im letzten Jahrzehnt. Während in den 10 Jahren von 1846—1856 durchschnittlich jährlich 59,530,602 Mark auf

Eisenbahnbauten verwendet wurden, betrug diese Durchschnittssumme von 1856—66 73,978,365 M., um von 1868—76 auf 306,620,774 M. zu steigen. Von 1868—1876 ist die Betriebslänge der deutschen Bahnen von 15,597 Kilometer auf 29,114 vermehrt worden, hat sich also in diesem relativ so kurzen Zeitraume nahezu verdoppelt. Die Folge dieser Ueberproduction macht sich heute durch die Zinslosigkeit von Actien und sogar Prioritäten und durch verminderte Rentabilität der früher ertragreichsten Linien, welche durch die Ausführung unrentabler Nebenlinien und neugeschaffener Concurrenzbahnen zu leiden haben, geltend.

Berliner Börse vom 11. Juli 1879.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	99,10 bz
Consolidirte Anleihe	4½	106,30 bz
do. do. 1876	4	99,25 bz
Staats-Anleihe	4	99,20 bz
Staats-Schuldscheine	3½	94,75 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	151,75 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,70 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	103,10 bz
Pommersche	3½	88,25 bz
do.	4	98,49 bzG
do.	4½	104,40 bz
do. Lndsch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	98,25 bz
Schlesische	3½	— —
Lndschaftl. Central	4	98,90 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	98,75 bzG
Pommersche	4	98,70 bz
Posensche	4	98,50 G
Preussische	4	98,40 bz
Westfäl. u. Rhein.	4	99,50 B
Sächsische	4	99,25 B
Schlesische	4	98,75 bz
Badische Präm.-Anl.	4	131,90 bz
Baierische 4% Anleihe	4	131,06 bz
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	131,00 bzG
Sächs. Rente von 1876	3	76,60 bzG

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	110,80 G
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	100,25 bzG
do. do.	5	103,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	98,40 G
do. do. do.	5	102,60 bz
Künd br. Cent.-Bod.-Cr.	4½	102,40 bz
Unkünd. do. (1872)	5	105,10 bz
do. rückzb. à 110	5	110,25 bz
do. do. do.	4½	104,25 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	103,20 bz
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	— —
Hyp.-Anth. Nord-G.C.-B	5	99,40 bzG
do. do. Pfandbr.	5	97,90 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	101,00 G
do. do. II. Em.	5	98,50 bz
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	113,25 bzB
do. do. II. Em.	5	109,90 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	104,00 G
do. 4½ do. do. m. 110	4½	97,80 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	117,00 bzB
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	101 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	102,80 bz
do. do.	4½	101,75 bzG
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104,50 bzG
do. do. 4½%	4½	101,00 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1. 1./7.)	4⅕	59,90-60 bz
do. (1./4. 1./10.)		59,90 bz
do. Goldrente	4	69,00 bzB
do. Papierrente	4⅕	58,50 bzB
do. 54er Präm.-Anl.	4	— —
do. Lott.-Anl. v. 60	5	125,10 bz
do. Credit-Loose	fr.	319,00 etbz
do. 64er Loose	fr.	290,00 bz
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	149,75 bz
do. do. 1866	5	147,60 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	58,00 G
do. II. do. v. 1878	5	58,20 bzG
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	78,75 bzG
do. Anleihe 1877	5	88,90 bz
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	78,50 G
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	83,10 bzG
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	62,85 bzG
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	56,10 bzG
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,50 G
do. 5% Anleihe	5	101,25 bz
Ital. 5% Anleihe	5	80,60 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	103,75 bzB
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	83,00 G
Rumänische Anleihe	8	108,00 bz
Türkische Anleihe	fr.	11,90 bzB
Ungar. Goldrente	6	82,25 bz
do. Loose (M. p. St.)	fr.	183,20 G
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	81,10 B
do. Schatzanw.	6	— —
do. do. II. Abth.	6	102,50 G
Schwedische 10 Thlr.-Loose		—
Finnische 10 Thlr.-Loose		46,10 bzG
Türken-Loose		— —

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	102,50 B
do. III. v. St. 3½ g.	3½	89,25 bzG
do. do. VI.	4½	102,60 bz
do. Hess. Nordbahn	5	102,50 bz
Berlin-Görlitz	5	103,75 G
do.	4½	97,40 B
do. Lit. C.	4½	93,50 bzG
Bresl.-Freib. Lit. E.F.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	101,00 bz
do. do. H.	4½	100,60 bzG
do. do. J.	4½	100,60 bzG
do. do. K.	4½	100,60 bzG
do. von 1876.	5	104,20 bz
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	98,50 G
do. Lit. B.	4½	102,90 bz
do. IV.	4	98,20 G
do. V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	4½	104,60 B
Hannover-Altenbeken	4½	100,10 bzG
Märkisch-Posener	5	101,75 bz
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	99,25 B
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	99,20 B
do. do. III. Ser.	4	98,50 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	98,75 B
do. E.	3½	89,50 bzG
do. F.	4½	103,00 bzG
do. G.	4½	102,55 B
do. H.	4½	103,00 bz
do. von 1869.	5	102,10 G
do. von 1873.	4	97,90 bz
do. von 1874.	4½	102,50 bz
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,40 bzB
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	101,00 B
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	102,70 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	102,50 bzG
Charkow-Asow gar.	5	91,75 G
do. do. in Pfd. Sterl. à 20 Mark gar.	5	84,50-60 bz
Charkow-Krementsch. gar.	5	87,50 bz
do. do. in Pfd. Sterl.	5	84,60 G
Dux-Bodenbach	fr.	78,00 bzG
do. II. Emission	fr.	68,60 bzG
Prag-Dux	fr.	36,70 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	90,40 bz
do. do. neue	5	89,50 bzB
Kaschau-Oderberg	5	70,00 bzG
Ung. Nordostbahn	5	65,75 bz
Ung. Ostbahn	5	63,20 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	72,40 bzG
do. do. II.	5	75,00 bzG
do. do. III.	5	69,40 bzG
do. do. IV.	5	66,60 bz
Mährische Grenzbahn	5	61,50 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	23,40 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	75,90 bzG
Oesterr.-Französische	3	364,80 bzG
do. do. II.	3	357,50 bzG
do. südl. Staatsbahn	3	261,40 bz
do. neue	3	261,75 bz
do. Obligationen	5	88,70 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	93,60 bz
Warschau-Wien II.	5	101,25 bz
do. III.	5	99,00 bz
do. IV.	5	95,50 bzG
do. V.	5	92,00 bzB

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	169,65 bz
do. do.	168,85 bz
London 1 Lstr.	[illegible] bz
Paris 100 Frcs.	[illegible] bz
Petersburg 100 SR	[illegible] bz
Warschau 100 SR	[illegible] bz
Wien 100 Fl.	[illegible] bz
do. do.	4,80 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose [illegible]
Badische 35 Fl.-Loose 173,5
Braunschw. Präm.-Anleihe 87,50 bz
Oldenburger Loose 150,80 bz

Ducaten — —	Dollars — —
Sover. — —	Oest. Bkn. 176,15 bz
Napoleon 16,22 B	do. Silbergd — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 201,75 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1877	1878		
Aachen-Mastricht	½	½	4	17,70 bzG
Berg.-Märkische	3⅓	4	4	90,00 bz
Berlin-Anhalt	5¾	5	4	95,50 bz
Berlin-Dresden	0	0	4	14,30 bzG
Berlin-Görlitz	0	0	4	15,15 bz
Berlin-Hamburg	11½	10½	4	176,00 bz
Berl.-Potsd.-Magdb.	3½	3½	4	94,90 bz
Berlin-Stettin	7 1/10	3⅕	4	108,90 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	82,20 bzG
Bresl.-Freib.	2½	3¼	4	78,00 bz
Cöln-Minden	5 1/20	6,5	4	137,25 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	25,00 G
Gal. Carl-Ludw.-B.	9 2/7	8,214	4	103,50 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	13,70 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	14,20 bz
Kaschau-Oderberg	4	4	5	56,60 bz
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	58,50 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	185,25 bzG
Märk.-Posener	0	0	4	23,25 bz
Magdeb.-Halberst.	8	9⅓	4	140,50 bzG
Mainz-Ludwigsh.	5	4	4	75,10 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98,75 bz
Oberschl. A. C. D. E.	8½	8½	3½	155,50-7,50 bz
do. B.	8½	8½	3½	138,00 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	485,50-489,50
Oest. Nordwestb.	4,15	4	5	223,00 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	0	0	4	150,00-151,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	50,40 bz
Rechte-O.-U.-B.	6⅛	7	4	122,10 bzG
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	43,25 bz
Rheinische	7	7	4	abg. 150,50 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	98,00 G
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	10,40 bzG
Rumän. Eisenbahn	2	2	4	33,10 bzB
Schweiz Westbahn	0	0	4	17,40 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	103,00 B
Thüringer Lit. A.	7½	8	4	133,90 bz
Warschau-Wien	5	9,165	4	199,25 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	29,50 bzG
Berlin-Görlitzer	0	0	5	41,00 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	31,00 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	43,25 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	5	39,30 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	20,90 bzG
Märkisch-Posener	4½	5	5	95,00 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	86,40 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	115,00 bzG
Ostpr. Südbahn	5	5	5	93,90 bz
Rechte-O.-U.-E.	6⅛	7	5	123,70 bzG
Rumänier	8	8	8	94,00 bzG
Saal-Bahn	0	0	5	28,60 bzG
Weimar-Gera	3	0	5	21,00 bz

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G.	2	2	4	51,00 G
Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	8 4/15	8 9/10	4	158,50 B
Berl. Handels-Ges.	0	9	4	64,90 B
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6	6	4	69,00 B
Braunschw. Bank.	3	4½	4	86,40 G
Bresl. Disc.-Bank.	3	3	4	78,00 bzG
Bresl. Wechslerb.	5⅓	5⅔	4	82,50 bzG
Coburg. Cred.-Bnk.	5	4½	4	73,10 G
Danziger Priv.-Bk.	0	5⅕	4	106,10 G
Darmst. Creditbk.	6¾	6¾	4	136,30 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¾	5¼	4	104,80 bz
Deutsche Bank	6	6½	4	122,50 bzB
do. Reichsbank	6,29	6,3	4½	155,25 bzG
do. Hyp.-B. Berlin	7½	6¼	4	89,50 G
Disc.-Comm.-Anth.	5	6½	4	153,50 bz
do. ult.	5	6½	4	152,75-53,50
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	99,40 G
do. junge	5½	5⅓	4	98,60 G
Goth. Grundcredb.	8	6	4	94,25 bzG
do. junge	8	6	4	92,50 B
Hamb. Vereins-B.	10⅝	7¾	4	121,75 G
Hannov. Bank	6	6½	4	104,00 B
Königsb. Ver.-Bnk.	6	6	4	87,50 G
Lndw.-B. Kwilecki.	0	—	4	51,75 G
Leipz. Cred.-Anst.	5⅔	6⅔	4	135,00 bzG
Luxemburg. Bank	6½	7½	4	122,75 G
Magdeburger do.	5 9/10	6 3/10	4	111,50 G
Meininger do.	2	2½	4	81,10 G
Nordd. Bank	8½	8⅘	4	146,90 bzG
Nordd. Grundcr.-B.	5	0	4	49,50 G
Oberlausitzer Bk.	3	4	4	71,50 bzG
Oest. Cred.-Actien	8⅛	8¾	4	468-72½
Posener Pro.-Bank	6½	4	4	105,00 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	5	4	72,75 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	125,00 bzG
Sächs. Bank	5¾	5¾	4	109,50 G
Schl. Bank-Verein	5	5	4	92,50 G
Weimar. Bank	0	0	4	36,25 G
Wiener Unionsbk.	3½	5	4	151,00 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	5,50 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	— —
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	57,00 bz
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	— —
Gwb. Schuster u. C.	—	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	—	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	—	—	fr.	107,75 G
Schl. Vereinsbank	—	—	fr.	— —
Thüringer Bank	0	—	fr.	80,25 G

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	—	—	fr.	— —
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	6,50 bzG
do. Reichs-u. Co.-B.	0	—	4	91,75 G
Märk. Sch. Masch. G	0	0	4	25,25 bzG
Nordd. Gummifab.	4	4	4	51,00 G
Westend. Com.-G.	—	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	8	5	4	90,00 bzB
Schles. Feuervers.	25	21	fr.	975 B
Donnersmarkhütt.	3	½	4	29,75 bzB
Dortm. Union	0	—	4	13,90 bz
do. abgest.	0	—	4	16,00 bzG
Königs- u. Laurah.	2	—	4	74,75 bzG
Lauchhammer	0	—	4	30,10 bzG
Marienhütte	3	2½	4	51,50 bzG
Cons. Redenhütte	—	—	4	91,50 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	17,10 G
Schl. Zinkh.-Actien	6½	5½	4	77,25 bzB
do. St.-Pr.-Act.	6½	5½	4	89,00 bz
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4½	47,50 B
Vorwärtshütte	0	0	4	7,50 B
Baltischer Lloyd	—	—	4	5 G
Bresl. Bierbrauer.	0	—	fr.	— —
Bresl. E.-Wagenb.	1	5⅓	4	62,00 B
do. ver. Oelfabr.	5	5½	4	60,10 bzG
Erdm. Spinnerei	0	0	4	21,75 bzG
Görlitz. Eisenb.-B.	4	—	4	75,00 bzG
Hoffm.'s Wag. Fabr.	0	0	4	19 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	33,00 bzG
Schl. Leinenind.	4	—	4	76,25 bzG
do. Porzellan	1½	1½	4	28,50 B
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	20,00 G

Bank-Discont 3 pCt.
Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Berlin, 11. Juli. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist sehr regnerisch heute, die hieran sich knüpfenden Erwartungen eines besonders günstigen Verlaufs der heutigen Börse wurden indessen vollständig getäuscht. — Roggen konnte man auf spätere Lieferung wie gestern kaufen, nur der laufende Termin hat sich neuerdings etwas gebessert, da der jüngst sehr starke Andrang von Waare wesentlich nachgelassen hat und mehrseitiger Begehr nach disponiblem Roggen auch durch Versender unterhalten wird. — Roggenmehl fester. — Weizen in trägem Verkehr, man mußte sich etwas schlechteren Geboten fügen, um verkaufen zu können. — Hafer loco fest, Termine wenig belebt. — Rüböl sehr still, aber eher fest. Verkäufer traten nicht hervor. — Petroleum ruhig. — Spiritus entschieden matt; mäßiger Umsatz konnte nur durch weitere Herabsetzung der Preise ermöglicht werden.

Weizen loco 175—205 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber russischer — M. ab Bahn bez., per Juli 194 M. bez., per Juli-August 194 M. bez., per September-October 198½—197—197½ M. bez., per October-November 200½—199½—200 M. bez., per November-December 201—200½ M. bez., per April-Mai 205—204½ M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Roggen loco 113 bis 136 Mark pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, russ. 118—119½ Mark ab Kahn bez., defecter russ. — M. bez., inländischer 128 Mark ab Bahn bez., feiner inländischer 129 M. ab Kahn bez., per Juli 118½—119½ Mark bez., per Juli-August 118½—119½ M. bez., per August-September 120—121 M. bez., per September-October 125 bis 124½ M. bez. u. Gd., 125 M. Br., per October-November 128½ M. bez. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 119 M. — Gerste loco 100—180 Mark nach Qualität gefordert. — Mais loco 103 bis 108 M. nach Qualität gef., rumänischer — Mark ab Bahn bez., amerikanischer — M. frei Kahn bez. — Hafer loco 113 bis 148 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 125 bis 138 Mark bez., russischer 117 bis 133 Mark bez., pommerscher 137—139 M. bez., schlesischer 137 bis 140 M. bez., böhmischer 137 bis 140 M., feiner weißer pommerscher 140—143 Mark, feiner weißer russischer 140 bis 143 M. ab Bahn bez., per Juli — M. bez., per Juli-August 128 M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 131½ M. bez., per October-November 132½ M. bez., per November-Decbr. — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Erbsen, Kochwaare: 147 bis 190 M., Futterwaare: 125 bis 145 Mark. — Weizenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 00: 27,50 bis 26,50 Mark bez., Nr. 0: 26,00 bis 25,00 M., Nr. 0 und 1: 25,00 bis 23,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 20,00 bis 18,25 M. bez., Nr. 0 und 1: 18,00—17,00 Mark. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per Juli 18,15 M. bez., per Juli-August 18,10 bis 18,15 M. bez., per August-September 18,15 Mark bez., per September-October 18,25 Mark bez., per October-November 18,40 bis 18,45 Mark bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß — M. bez., ohne Faß 55,8 Mark bez., per Juli 56 Mark bez., per Juli-August 56 M. bez., per August-September 56 M. bez., per September-October 56 Mark bez., per October-November 56,3 M. bez., per November-December 56,5 Mark bez., per April-Mai 57,2 M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Leinöl loco 64 M. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 21 M. bez., per Juli 20,5 Mark bez., per Juli-August 20,5 Mark bez., per September-October 21,2—21,3 M. bez., per October-November 22—21,9 M. bez., per November-December 22,8 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco ohne Faß 54—53,6 M. bez., per Juli 53,5—53,2 M. bez., per Juli-August 53,5—53,2 Mark bez., per August-September 53,7 bis 53,3 M. bez., per September-October 53,6—53,3 M. bez., per October-November 52—51,9 M. bez., per November-December 51,2 M. bez., per April-Mai 52,8—52,6 Mark bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — Mark.

* **Breslau**, 12. Juli, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei mäßigem Angebot Preise gut preishaltend.

Weizen, nur zu notirten Preisen gut verkäuflich, pr. 100 Kilogr. schles. weißer 16,80 bis 18,70—19,10 Mark, gelber 16,70—17,90 bis 18,40 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, zu hohe Forderungen erschwerten den Umsatz, pr. 100 Kilogr. 11,70 bis 12,90—13,30 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste leicht verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 11,20 bis 13,00 Mark, weiße 13,20—13,80 Mark.

Hafer mehr angeboten, pr. 100 Kilogr. 10,80 — 11,50 — 12,10 bis 12,70 Mark.

Mais gut preishaltend, pr. 100 Kilogr. 9,70—10,20—10,75 Mark.

Erbsen preishaltend, pr. 100 Kilogr. 11,60 — 12,80 — 14,00 bis 14,80 Mark, Victoria- 14,80—16,30—17,50 Mark.

Bohnen ohne Frage, pr. 100 Kilogr. 15,50—16,50—18 Mark.

Lupinen, nur feine Qualiäten verkäuflich, pr. 100 Kilogr. gelbe 7,50 bis 7,90—8,30 Mark, blaue 7,30—7,60—8,00 Mark.

Wicken schwacher Umsatz, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,20—11,80 Mark.

Oelsaaten ohne Aenderung.

Schlaglein sehr fest.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen	22	25	21	75	21	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen schwach gefragt, pr. 50 Kilogr. 6,20—6,40 Mark, pr. Sept.-Oct. 6,20 Mark.

Leinkuchen in ruhiger Haltung, pr. 50 Kilogr. 9—9,30 Mark, fremde 7,10—8 Mark.

Thymothee ruhig, pr. 50 Kilogr. 12,50—14—17—19,50 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 28—33—38—41 Mark, — weißer pr. 50 Kilogr. 30—38—45—55 Mark, hochfeiner über Notiz.

Mehl gut behauptet, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 27,00 — 28,00 Mark, Roggen fein 20,00—21,00 Mark, Hausbacken 18,50—19,50 Mark Roggen-Futtermehl 8,50—9,50 Mark, Weizenkleie 6,40—7,40 Mark.

Heu alte Waare 3,40 Mark, neue 2,20—2,80 Mark pr. 50 Kilogr.
Roggenstroh 20,00—21,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitats-Sternwarte zu Breslau.

Juli 11., 12.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme	+ 11°,2	+ 9°,2	+ 8°,7
Luftdruck bei 0°	329''',51	330''',67	331''',65
Dunstdruck	3''',22	3''',46	3''',55
Dunstsättigung	62 pCt.	78 pCt.	83 pCt.
Wind	W. 3.	W. 1.	W. 1.
Wetter	trübe.	bedeckt.	bedeckt.
Wärme der Oder			12°,6.

Breslau, 12. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 10 Cm. U.-P. — M. 64 Cm.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 11. Juli. [Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.] Einer freundlichen Einladung folgend hielt der Vorstand seine letzte Sitzung im Garten des Brauereibesitzers Kipke auf der Langegasse ab. Nach Erledigung der zahlreich eingegangenen Anzeigen von Thierquälereien und sonstiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde beschlossen, zum ersten Congreß deutscher Thierschutzvereine, welcher am 17., 18. und 19. August zu Gotha abgehalten werden wird, den Vorsitzenden des Vereins, den königl. Departements-Thierarzt und Veterinär-Assessor Dr. Ulrich zu deputiren. Auf der Tagesordnung dieses Congresses stehen folgende Punkte: 1) Erweiterung resp. Ergänzung der deutschen Thierschutz-Gesetzgebung (Referent Hofthierarzt A. Sondermann-München), 2) das Vogelschutz-Gesetz (auch mit Rücksicht auf den Mißbrauch der Singvögel zu gastronomischen und Modezwecken) (Correferent Prof. Schuberg-Karlsruhe), 3) Hundehaltung und Hundepolizei (Referent Schuldirector B. Marquardt-Dresden, Correferent Hofthierarzt A. Sondermann-München); 4) Wie ist die Jugend für die Sache des Thierschutzes zu gewinnen? (Referent Rector B. Topf-Langensalza, Correferent Schulinspector Rink-Köln); 5) Beschränkung der Vivisection (Referent Hr. W. Wulff-Schleswig, Correferent Kreis-Veterinärarzt Dr. Schäfer-Darmstadt); 6) Herbeiführung einer Central-Organisation aller deutschen Thierschutzvereine und Verabredung über Zeit und Ort des nächsten Congresses, auch Wahl des Comites (Referent Professor Schuberg-Karlsruhe, Correferent: Otto Hartmann-Köln) und 7) Tauben-Sport (Referent Dr. J. Wöniger-Schwerin). Zum Schluß der Sitzung wurde beschlossen, für die Mitglieder des Vereins am Montag, den 4. August, eine Dampferfahrt nach Masselwitz zu arrangiren.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Versailles, 11. Juli. Deputirtenkammer. Budgetberathung. Der Präsident der Budgetcommission, Brisson, erklärte, das Ziel der Commission sei, die Steuerzahler nach und nach von den außerordentlichen Steuern zu entlasten, welche sich vom Kriege herschrieben. Der Finanzminister hob hervor, daß er mit der Commission nur über den Modus der Repartition der Entlastungen sich nicht im Einklang befände. Er werde alle Entlastungen anwenden, welche möglich sind, ohne dem Gleichgewicht des Budgets zu schaden. Die Kammer votirte zwei Artikel des Budgets, betreffend die Entlastung von Patenten. — Senat. Rocher griff heftig die Projecte des Arbeitsministers bezüglich der Schaffung neuer Eisenbahnen an und bezeichnete dieselben als chimärisch und gefährlich für die Finanzen des Staates. Der Minister antwortete, das Kaiserreich gab 1855 bis 1865 jährlich 400 Millionen für Eisenbahnen aus, die Republik könne in der gleichen zehnjährigen Periode 350 Millionen ausgeben. Er hoffe, der öffentliche Wohlstand werde sich eben so entwickeln, wie unter dem Kaiserreich. — Die Bureaux des Senats wählten am Dinstag die Commission für die Vorberathung des Ferry'schen Gesetzentwurfs.

London, 11. Juli. Unterhaus. Parnell beantragt, das Verfahren des Sprechers sei ohne Präcedenz und eine Verletzung der Privilegien des Hauses. Northcote beantragt ein Amendement, welches das Verfahren des Sprechers für gerechtfertigt erklärt. Der Sprecher sei des Vertrauens und der Unterstützung des Hauses berechtigt. (Lebhafter Beifall.) Parnells Antrag wird mit 421 gegen 29 Stimmen verworfen und die Debatte auf Abend vertagt.

Triest, 11. Juli. Der Lloyddampfer „Diana“ ist gestern Abend 6 Uhr aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Frankfurt a. M., 11. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 46. Pariser Wechsel 80, 87. Wiener Wechsel 175, 50. Böhmische Westbahn 165¼. Elisabethbahn 157¾. Köln-Mindener-Präm.-Antheilscheine 131⅛. Galizier 205¾. Franzosen *) 244¼. Lombarden *) 75¾. Nordwestb. 112¼. Silberrente 59 15/16. Papierrente 58 9/16. Oesterr. Goldrente 68⅞. Ungar. Goldrente 82⅜. Italiener 81⅛. Russ. Bodencredit 78 11/16. Russen 1872 —. Neue russ. Anl. 88 13/16. 1860er Loose 123. 1864er Loose 288, 50. Creditactien*) 234⅜. Oest. National-Bank 721, 50. Darmstädter Bank 130⅛. Meininger Bank 81¼. Hess. Ludwigsbahn 75⅜. Ungarische Staatsloose 183, 40. do. Schatzanweisungen 102 9/16. do. Ostbahn-Obligationen II. 73½. Central-Pacific 107⅞. Reichsbank 155⅜. Reichs-Anleihe 99 3/16. II. Orientanleihe 58⅛. — Rheinische —, Köln-Mindener —. — Fest, Creditactien beliebt.

*) per medio resp. per ultimo.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 235, Franzosen 244, Lombarden —, Oesterr. Goldrente —, Ungar. Goldrente —, Galizier —, Orientanleihe —, 1877er Russen —, 1860er Loose —, —.

Hamburg, 11. Juli, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 123½, Silberrente 59⅞, Oest. Goldrente 69, Ung. Goldrente 82¼, Creditactien 235½, 1860er Loose 123⅝, Franzosen 612, Lombarden 188, Ital. Rente 80¾, Neue Russen 88¾, Vereinsbank 122½, Laurahütte 74¼, Norddeutsche 145½, Commerzb. 107, Anglo-deutsche 35, Amerik. de 1885 95½, Köln-Minden. St.-A. 137¼, Rhein. Eisenb. do. 130⅜, Berg-Märk. do. 90⅜. Berl.-Hamb. do. 176½. Altona-Kiel do. 122½. Disconto 2 pCt. — Sehr fest.

Silber in Barren per Kilogr. 153, 65 Br., 153, 15 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 41 Br., 20, 35 Gd., London kurz 20, 48 Br., 20, 40 Gd., Amsterdam 168, 55 Br., 167, 95 Gd., Wien 174, 50 Br., 172, 50 Gd., Paris 80, 60 Br., 80, 20 Gd., Petersburger Wechsel 201, 00 Br., 197, 00 Gd.

Hamburg, 11. Juli, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine matt. Roggen loco fest, auf Termine ruhig. Weizen per Juli-August 188 Br., 187 Gd., per September-October 193 Br., 192 Gd. — Roggen per Juli-August 118 Br., 117 Gd., per September-October 120 Br., 119 Gd. Hafer ruhig. Gerste fest. Rüböl ruhig, loco 58½, per October 58. — Spiritus fest, per Juli 36⅜ Br., per August-Septbr. 37½ Br., per September-October 38½ Br., per October-November 39 Br. Kaffee sehr fest, Umsatz 4500 Sack. Petroleum ruhig, Standard white loco 7, 30 Br., 7, 10 Gd., per Juli 7, 20 Gd., per August-December 7, 40 Gd. — Wetter: Veränderlich.

Liverpool, 11. Juli, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7000 Ballen. Stetig. Tagesimport 3000 Ballen, davon 2000 Ballen amerikanische.

Liverpool, 11. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig. Oomra good 5 15/16, Middl. amerikanische Juli-August-Lieferung 6 25/32 D., August-September-Lieferung 27/32 D.

Manchester, 11. Juli, Nachm. 12r Water Armitage 7⅛, 12r Water Taylor 7¾, 20r Water Micholls 9, 30r Water Gidlow 9½, 30er Water Clayton 10¼, 40r Mule Mayoll 9½, 40r Medio Wilkinson 10¾, 36r Warpcops Qualität Rowland 10, 40r Double Weston 10½, 60r Double Weston 13¾, Printers 16/16 34/50 8½ pfd. 93. Ruhig.

Petersburg, 11. Juli, Nachmitt. 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 M. 23¾, do. Hamburg 3 M. 202¾, do. Amsterdam 3 M. —, do. Paris 3 M. 250½, Russische Prämien-Anleihe de 1864 (gest.) 239, do. de 1866 (gest.) 235¾, Russ. Anl. de 1873 —, 1877er Russen —, ½-Impérials 8, 35, Große Russ. Eisenbahnen 261, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 126, II. Orient-Anleihe 92¼, Privatdiscont 5¾ %.

Petersburg, 11. Juli, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 59, 00, per August 58, 00. Weizen loco 14, 50. Roggen loco 7, 75. Hafer loco 5, 00. Hanf loco 32, 50. Leinsaat (9 Pud) loco 16, 25. — Wetter: Veränderlich.

Pest, 11. Juli, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco behauptet, Termine fester, per Herbst 10, 15 Gd., 10, 25 Br. Hafer per Herbst 5, 55 Gd., 5, 60 Br. — Mais per August-September 5, 30 Gd. Wetter: Trübe.

Paris, 11. Juli, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juli 27, 25, per August 27, 30, per September-October —, per Septbr.-Decbr. 27, 75. Mehl behauptet, per Juli 59, 50, per August 60, 00, per September-Octbr. —, per Septbr.-December 61, 00. Rüböl ruhig, per Juli 81, 50, per August 81, 75, per September-December 82, 25, per Januar-April 82, 00. Spiritus matt, per Juli 55, 25, per September-December 54, 50. — Wetter: Schön.

Paris, 11. Juli, Nachmittags. Rohzucker fest, Nr. 10/13 pr. Juli pr. 100 Kilgr. 49, 25, Nr. 7/9 pr. Juli per 100 Kilgr. 55, 25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogr. per Juli 58, 75, pr. August 58, 75, per September-December 59, 00, per Januar-April —, —.

London, 11. Juli. Havannazucker Nr. 12 21. Stetig.

Antwerpen, 11. Juli, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen steigend. Roggen steigend. Hafer unverändert, Gerste behauptet.

Antwerpen, 11. Juli, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17 bez., 17¼ Br., per August 17½ Br., per September 18 Br., per September-December 18¼ bez., 18⅜ Br. Fest.

Bremen, 11. Juli, Nachm. Petroleum fest. (Schlußbericht.) Standard white loco 7, 00, per August 7, 10, per September 7, 20, per October-December 7, 40.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich in Breslau.